

dlv

Wim Hoddenbagh

Unser tägliches Brot

Bibellesen für Jedermann

clv

Christliche

Literatur-Verbreitung e.V.

Postfach 110135 • 33661 Bielefeld

1. Auflage 1994

© 1994 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung

Postfach 110135 · 33661 Bielefeld

Satz: Enns, Satz & Bild, Bielefeld

Umschlag: Dieter Otten, Bergneustadt

Druck und Bindung: Druckhaus Gummersbach

ISBN 3-89397-744-9

Allgemeines

Lieber Leser,

im Rahmen des Jahres der Bibel hatte ich 1992 die Gelegenheit, jede Woche in einer Zeitung einen Artikel über die Bibel zu schreiben. Mein Anliegen war es, die Leser zum selbstständigen Lesen der Bibel zu ermuntern. Als das Jahr zuende war, habe ich überlegt, diese Zeitungsartikel zu sammeln und als Buch herauszugeben, damit auch andere etwas davon haben könnten. Das Ergebnis haben Sie jetzt in der Hand!

Fangen wir an

Einige wichtige Grundsätze zum Verständnis der Bibel sind:

1. Wir sollten nicht etwas über die Bibel lesen! Wir sollten SIE lesen!!!
2. Wir sollten nicht über die Bibel reden! Wir sollten SIE reden lassen!!!
3. Wir sollten uns nicht über die Bibel stellen! SIE sollte über uns stehen!!!



Einleitung

Die Bibel ist ein wunderbares Buch! Sie enthält Geschichten, Gedichte, Lieder, Sprüche, Weissagungen, Briefe, Reisebeschreibungen und noch viele andere Sachen. Sie wurde geschrieben durch Könige, Fischer, Priester, einen Theologen, einen Hirten, einen Arzt und sonst noch viele andere Leute. Es waren alles Menschen wie wir!

Normale Menschen!

Die Bibel beschreibt uns keine »Supermänner«, sondern es sind Frauen und Männer wie wir. Sie berichtet über normale Menschen. Menschen die ihre Probleme haben! Sie zeigt uns Menschen, die Freude haben und Menschen, die in Not sind. Sie zeigt uns Menschen, die Freunde haben, aber auch solche, die Feinde haben. Sie zeigt uns Menschen, die mit Gott durchs Leben gehen, und solche, die Ihn nicht wahr haben wollen. In dieser Hinsicht ist die Bibel ein überaus praktisches Buch! Die Zeit in der wir leben mag ein wenig anders aussehen als die damalige Zeit. Der Mensch hat sich aber nicht geändert.

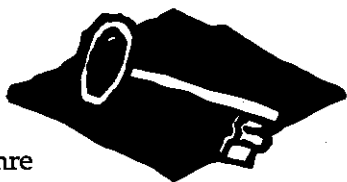
Hauptthema

Aber vor allem versucht die Bibel auf eine Person hinzuweisen. Das ist ihr Hauptthema. Die Person kennen wir alle vom Namen her: Jesus. Aber kennen wir Ihn wirklich?

Ziel dieses »Kurses« ist: IHN BESSER KENNENLERNEN. Die einzige Möglichkeit Ihn kennenzulernen liegt darin, zu lesen was man über Ihn geschrieben hat. Deshalb werden wir viel miteinander in der Bibel lesen, damit wir selbst Schlußfolgerungen ziehen können.

Weil viele unter uns wahrscheinlich nicht wissen wie sie mit der Bibel umgehen sollen, reichen wir in den ersten sechs Folgen einige »Schlüssel« dar.

Erster Schlüssel



Einfach lesen!

Ein Mädchen fragt ihre Mutter: »Mutti, das Buch dort im Schrank, ist das das Buch von Gott?« »Ja, sicher«, sagt Mutti und guckt dabei sehr fromm. Antwortet das Mädchen: »Werden wir es Ihm dann zurückgeben? Wir lesen sowieso nie darin!«

Habt ihr nicht gelesen?

Der Herr Jesus war öfters im Gespräch mit Schriftgelehrten. Sie stellten dann oft Fragen. Nicht selten reagierte Er dann folgendermaßen: »Habt ihr nicht gelesen, daß ...?« Denn die Antwort auf ihre Fragen konnten sie in der Heiligen Schrift finden. Das Gleiche gilt aber auch für uns. Haben wir nicht oft viele Fragen? Muß Er uns dann auch antworten: »Hast Du nicht gelesen, daß ...«

Also ist der **erste Schlüssel** zum Verständnis der Heiligen Schrift: Sie einfach zu **LESEN!**

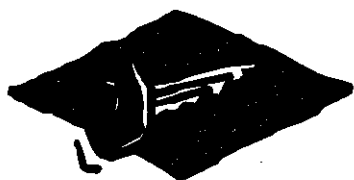
Nie gelesen!

Das größte Problem in Gesprächen über die Bibel ist, daß die Leute sie nie gelesen haben!

»Wir kennen das auswendig!«, wird dann gesagt. Meistens stimmt das aber gar nicht. Haben Sie die Bibel schon einmal ganz gelesen? Von vorne bis hinten? Nehmen Sie sich heute doch mal vor, sie ganz zu lesen! Die Frage die sich dann stellen läßt, ist: »Wie liest Du?« (Lukas 10,26).

Zweiter Schlüssel

Die Bibel ist die Wahrheit!



Die Menschen sagen: »Es gibt zu viele Widersprüche in der Bibel. Was sie sagt kann nie die Wahrheit sein!«

Unfall!

Vor einiger Zeit hatte ich einen kleinen Unfall. Es war im Tunnel in Schweich. Als ich in meinem Auto aus dem Tunnel heraus kam, wollte gerade ein anderes Auto in den Tunnel hineinfahren. Weil das nun einmal nicht geht, prallten wir zusammen. Wie habe ich den Unfall nun erlebt? Als ich aus der Dunkelheit ins Licht kam, sah ich plötzlich ein blaues Auto! Es saßen zwei Menschen drin. Der Mann stieg aus und kam auf mich zu. Was hat der Mann vom anderen Auto erlebt? Es war glatt und als er in den dunklen Tunnel hineinfahren wollte, sah er plötzlich ein graues Auto. Er sah nur eine Person. Etwas später kam ein anderer Mann aus einem der Häuser. Wie hat er es erlebt? Er sah mehrere Leute herumlaufen. Zwei kaputte Autos standen am Straßenrand. Weil es ein wenig regnete, ging er schnell wieder in seine Wohnung hinein.

Widersprüche!

Unwahr? Wenn man davon ausgeht, daß alles, was die Zeugen sagen, unwahr ist, dann kann man nur Widersprüche feststellen! Einer spricht von zwei Autos. Die beiden anderen reden aber von nur

einem Auto. Es kommt noch dazu, daß sie einander widersprechen!! Der eine spricht von einem blauen Auto, der andere aber von einem grauen Auto. Der eine sagt, er hätte nur eine Person gesehen, der andere sagt, er hätte zwei gesehen (der dritte spricht sogar von mehreren Personen). Der eine spricht von Straßenglätte, also hat es gefroren! Der andere behauptet aber, daß es geregnet hatte. Schlußfolgerung: Der Unfall ist nicht geschehen!

Jetzt die Bibel

Nun, genauso behandelt man die Bibel. Weil man davon ausgeht, daß alles was da drin steht sowieso falsch ist, findet man lauter Widersprüche und zieht die Schlußfolgerung: »So wie es in der Bibel steht, ist es nicht geschehen«.

Wahr!

Was geschieht nun, wenn wir davon ausgehen, daß das was die Bibel sagt wahr ist. Wenn wir das tun, dann öffnet sich dieses Buch unserem »Herzen«. Am Anfang werden wir noch nicht so viel verstehen, aber nach und nach wird es das schönste Buch was wir je gelesen haben!

Also ist der zweite Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift ist: Man soll akzeptieren, daß sie WAHR ist!

Dritter Schlüssel

Gehorchen?



Bevor wir jetzt mit den Schlüsseln zur Bibelerkenntnis weitermachen, wiederholen wir erst noch die zwei ersten Schlüssel: Der erste Schlüssel heißt: Lesen Sie die Bibel! Der zweite Schlüssel heißt: Akzeptieren Sie einmal, daß das, was die Bibel sagt, wahr ist.

Im Mathematikunterricht

Zum Begreifen des dritten Schlüssels, benutzen wir wieder ein Beispiel:

Ein Schüler der 7. Klasse guckt sich das Mathematikbuch der 13. Klasse durch. Er versteht fast nichts davon. Ist das was im Buch steht deshalb falsch? Es wäre dumm das zu behaupten. Ist die Bibel falsch, weil wir sie auf Anhieb nicht verstehen? Es wäre dumm das zu behaupten! Trotzdem tun viele das.

Üben

Was muß der Schüler nun tun, damit er eines Tages begreift was im Buch der 13. Klasse steht? Er muß die Schule besuchen, bzw. Schüler sein; Er muß sich belehren lassen; Er muß seine Hausaufgaben machen; Er muß Tests schreiben; Er muß Prüfungen bestehen; dann ... nach mehreren Jahren wird er vieles (aber immer noch nicht alles) verstehen.

Jünger

Wie kann man die Bibel verstehen? Man muß Schü-

ler (Jünger) des Herrn Jesus werden; Man muß sich von Ihm belehren lassen; Man muß das Gelernte in der Praxis anwenden; Man muß die »Prüfungen«, die Gott gibt, mitmachen; dann ... nach mehreren Jahren wird man vieles (aber noch immer nicht alles) verstehen.

Es ist schön zu sehen, wie die Bibel immer wieder betont, daß Gläubige Jünger (oder anders gesagt: Schüler) des Herrn Jesus sind. Sie lehrt uns nie, hinter Menschen oder hinter einer Gruppe, herzulaufen! Wir sollten zwar aufeinander hören und von einander lernen, aber folgen sollen wir dem Herrn Jesus.

Er ist der Lehrer!

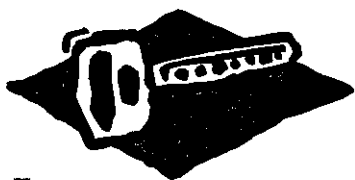
Letztlich ist Er der Herr. Sie kennen doch diese bekannte Aussage: »Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln«.

Beim Bibellesen ist Er der »Herr Lehrer«. Sie und ich, wir sind die Schüler. Vertrauen wir diesem Lehrer? Tun wir es, weil wir wissen, daß Er das Beste mit uns vor hat was Er sagt?

Also, der dritte Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift ist: Man soll dem GEHORCHEN, was sie sagt!

Vierter Schlüssel

Altes und Neues Testament



Das Alte und das Neue Testament gehören zusammen. Trotzdem meinen viele Christen, es sei nicht notwendig, das Alte Testament zu kennen! Sie begreifen aber nicht, daß man das Neue Testament ohne das Alte nie gut verstehen kann.

Vor einiger Zeit fingen wir einen neuen Bibelkreis an. Die Frage war: »Wie tun wir das und was lesen wir zusammen?« Verabredet wurde, das Matthäusevangelium zu lesen. Das ist ein tolles Buch. Deshalb gingen wir sofort an die Arbeit.

Muß das sein?

Voller Begeisterung schlugen wir Kapitel 1 Vers 1 auf. Man fängt doch mit dem Anfang an und nicht irgendwo in der Mitte. Wenn man ein normales Buch liest, fängt man auch nicht auf Seite 145 an, oder? Was lasen wir?

»Buch des Geschlechts Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. Abraham zeugte Isaak; Isaak aber zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Juda und seine Brüder, usw. usw.«

Die erste Frage, die gestellt wurde, war: »Müssen wir das unbedingt alles lesen?«

Die Antwort mußte sein: »Aber natürlich, denn gerade das ist wichtig in diesem Evangelium!« Wieso? Nun, weil gerade Matthäus vom Herrn den Auftrag hatte, Christen aus den Juden zu zeigen, was mit dem, im AT versprochenen Messias gesche-

hen war. Wenn Jesus Christus nicht von Abraham bzw. David abstammen würde, konnte er niemals der Messias sein. Matthäus brauchte dieses Geschlechtsregister für die Beweisführung. Genauso wie die anderen Bibelzitate (Siehe die nächste Aufgabe!)

Also ist der Vierte Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift: Das Alte und das Neue Testament gehören zusammen, sie bilden eine EINHEIT.

Fünfter Schlüssel

Hauptgegenstand der Bibel



Jesus Christus ist der Hauptgegenstand der ganzen Bibel! Es ist sehr wichtig, das zu begreifen!

Wir lesen zunächst das, was der Apostel Paulus den Gläubigen in Kolossä schrieb und zwar aus dem Brief an die Kolosser Kapitel 2 den Vers 16.

»So richte Euch nun niemand über Speise und Trank, oder in Ansehung eines Festes oder Neumondes oder von Sabbathen, die ein Schatten der zukünftigen Dinge sind, der Körper aber ist Christi.« (Vergleiche auch mit dem Hebräerbrief Kapitel 8 Vers 5).

Schattenbilder

Gott hat uns im Alten Testament »Schattenbilder« gegeben: Der Opferdienst der Israeliten, die Festzei-

ten, die Gesetze für reines und unreines Essen, die ganzen Rituale und vieles Andere. Der Schatten eines Gegenstandes ist nicht der Gegenstand selbst! Aber wenn man sich einen Schatten ansieht, kann man oft erkennen, um welchen Gegenstand es sich handelt. Je mehr Schatten bzw. Schattenbilder eines Gegenstandes man hat, desto eher sieht man, was es ist, oder um was es geht.

Ein Bilderbuch

Das Alte Testament ist ein Buch voller Schattenbilder! Die Frage ist jetzt: »Welcher Gegenstand gehört zu diesen Schatten?« Paulus antwortet: »Der Körper aber ist Christi.«

Jesus Christus: der Mittelpunkt!

Das Neue Testament: Wir haben eben gesagt, daß das Alte Testament eine Art Bilderbuch ist. Obwohl die Geschichten im Alten Testament in erster Linie natürlich wirklich erlebte d.h. wahre Geschichten sind, versuchen sie hinzuweisen auf die Person, die kommen würde: Jesus Christus. Im Neuen Testament ist Er da! In den Evangelien lesen wir über seine Geburt, sein Leben und sein Sterben. Aber glücklicherweise ist Er nicht nur gestorben, sondern auch auferstanden.

Er lebt! Deswegen sind die Jünger damals in die Welt hinausgegangen. Viele kamen zum Glauben und wurden Christen. Überall entstanden Gemeinden. Weil unter den Gläubigen Probleme verschiedener Art entstanden, schrieben die Apostel Briefe. Immer wieder versuchten sie, die Gläubigen auf diese lebendige Person hinzuweisen: Jesus Christus!

Also ist der Fünfte Schlüssel zum Verständnis der

Heiligen Schrift: Der Hauptgegenstand der ganzen Bibel ist JESUS CHRISTUS!

Unser Gottesbild



In den vorigen Abschnitten habe ich versucht, Ihnen einige Schlüssel zum Bibelverständnis darzulegen. Ich wiederhole sie noch einmal kurz:

1. Die Bibel lesen!
2. Akzeptieren, daß sie wahr ist;
3. Dem gehorchen, was sie sagt;
4. Altes und Neues Testament gehören zusammen;
5. Jesus Christus ist die Hauptperson in der ganzen Bibel.

Haben Sie schon angefangen?

Nun, ich gehe einmal davon aus, daß Sie angefangen haben, die Bibel zu lesen. In 1. Mose 1 Vers 1 (Genesis 1,1) stießen Sie schon direkt auf ein riesiges Problem: Dort heißt es: »Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.« Naja, das konnten Sie irgendwie noch verkraften. Aber dann: Die Art und Weise in der Gott es gemacht hat. Das lernt man in der Schule doch anders? Trotzdem sagt Gott: So habe ich es gemacht! Denn auch Jesus Christus sagt uns im Neuen Testament, daß Adam und Eva historische Personen waren (Markus Kap. 10 die Verse 6 und 7).

Ist Gott anders?

Freunde, der Gott der Bibel ist wahrscheinlich anders, als man sich Ihn bis dahin vorgestellt hat! Er ist der lebendige Gott, »der sprach und es war da« (Psalm 33). Es ist der lebendige Gott, der Hiob herausfordern und sagen konnte: »Wo warst du, als ich die Erde gründete? Tue es kund, wenn du Einsicht hast?« (Hiob 38,4).

Der liebe »Herr Gott«?

Er ist der Gott, Der sich um die Menschen kümmert, Der sie liebt! Der sie aber auch straft und züchtigt. Wenn Sie erwarten »den lieben Herr Gott« in der Bibel zu finden, dann muß ich Sie enttäuschen! Aber diese Enttäuschung könnte das Ende einer Täuschung sein! Und das ist gut!

Der lebendige Gott

In dem Buch Jeremia Kapitel 10 läßt Gott die damaligen Götzen lächerlich machen. In Vers 5 lesen wir: »Fürchtet euch nicht vor ihnen; denn sie können nichts Böses tun, und Gutes zu tun steht auch nicht bei ihnen.« Das ist doch ungefähr das Bild, das viele Menschen heute von Gott haben? Böses tun, wird Er wohl nicht und Gutes kann man auch nicht von Ihm erwarten.

Die Bibel zeigt uns eben einen anderen Gott: Den Schöpfer Gott, Der mitdenkt, Der mitfühlt, Der liebt, Der aber auch zornig werden kann. Der nicht abseits vom Weltgeschehen steht, sondern die Geschichte in Seiner Hand hat. Es ist der Gott, »Der

von Anfang an das Ende verkündet, und von alters her, was noch nicht geschehen ist« (Jesaja 46,10).

Diesem lebendigen Gott werden Sie beim Lesen der Bibel begegnen!

Gott kam in die Welt

Es ist der Gott, Der so weit gegangen ist, daß Er in die Welt gekommen ist, so, daß jeder Ihn sehen konnte: Jesus Christus Gott »geoffenbart im Fleische« (1. Timotheusbrief Kap. 3,16).

Wir wollten Ihn nicht!!

Und wir Menschen, was haben wir mit Ihm getan: »Kreuzige ihn, Kreuzige ihn«, das waren fast die letzten Worte, die wir ihm nachgerufen haben! »Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche«.

Sieg über den Tod

Aber nach der Kreuzigung gab es die Auferstehung und die Himmelfahrt. Er hat durch »Todesauferstehung bewiesen Gottes Sohn zu sein« (Römerbrief 1,4). Gott hat ihm das Gericht über die ganze Menschheit in die Hände gegeben (Apostelgeschichte 7,31).

Dieser lebendige Gott wird Ihnen in der Bibel begegnen. Sind Sie willig Ihm zu begegnen oder reicht es Ihnen, »einen lieben Herr Gott« zu haben?

Überblick über die 4 Evangelien

Eine Büchersammlung

Wie Sie natürlich wissen, ist die Bibel eigentlich nicht nur ein Buch, sondern eine Sammlung von vielen Büchern. Diese Büchersammlung wird unterteilt in zwei Hauptgruppen: Das Alte und das Neue Testament.

Auf den nächsten Seiten möchte ich einen Überblick über die Bücher des Neues Testamentes geben: d.h. jedes Buch ganz kurz beschreiben. Denn jedes Buch hat seine eigene Botschaft.

Die Evangelien

Wer das Inhaltsverzeichnis des NT (Neuen Testamentes) aufschlägt, findet dort zunächst die vier Evangelien: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Das Wort »Evangelium« bedeutet »frohe Botschaft«. Diese vier Bücher teilen uns die frohe Botschaft mit, daß Gott in der Person Jesus Christus zu uns kam: Gott war unter uns, in dieser Welt.

4 Evangelisten

Weil die Person Jesus Christus einzigartig ist, zu großartig um nur von einem Menschen beschrieben zu werden, und weil nicht jeder Mensch gleich ist, benutzte Gott vier Menschen, um Ihn zu beschreiben.

Das Evangelium nach Matthäus



Als erster war da Matthäus. Er war Zöllner und hatte, bis er dem Herrn Jesus nachfolgte, keinen guten Ruf! Was ist nun seine Botschaft? Er möchte uns zeigen, daß Jesus Christus der König der Juden ist, den die Propheten des AT (Alten Testamentes) versprochen hatten.

Himmelreich

Das Wort, welches kennzeichnend für dieses Evangelium ist, lautet: »Himmelreich« oder »Königreich der Himmel«. Der Schlüsselvers ist: »Und sie befestigten über seinem Haupte (am Kreuz) seine Beschuldigungsschrift: Dieser ist Jesus, der König der Juden« (Kap. 27,37).

Judenchristen

Matthäus schrieb sein Evangelium für Christen aus den Juden. Sie fragten sich natürlich: »Was ist mit dem versprochenen Himmelreich geschehen? Gott hat das doch versprochen?«

Matthäus zeigt diesen Gläubigen: Das Himmelreich hat zwar eine andere Form bekommen, lesen Sie Kapitel 13, das heißt aber nicht, daß Gott seine Pläne nicht ausführen wird! Der König, der gekreuzigt wurde, ist nicht im Grab geblieben! Er ist auferstanden und lebt. Er, der König, kann sagen: »Mir ist alle Gewalt gegeben worden im Himmel und auf Erden« (28,18).

Die Schriften erfüllt

Bevor er gekreuzigt wurde, konnte er sagen: »Oder meinst du, daß ich nicht jetzt meinen Vater bitten konnte, und er mir mehr als zwölf Legionen Engel stellen werde? Wie sollten denn die Schriften erfüllt werden, daß es also geschehen muß?« Sehen Sie? Gerade das ist so kennzeichnend für dieses Evangelium: *Wie sollten die Schriften erfüllt werden?*

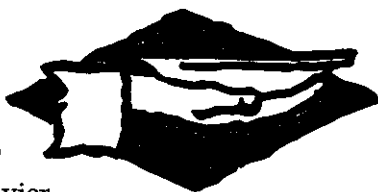
Matthäus schrieb sein Buch für Juden. Die Römer z.B. (Markus schrieb sein Buch für die Römer) konnten nichts mit dem AT und den Weissagungen anfangen. Es ist schön zu sehen, wie weise Gott sein Buch schreiben ließ!

Der König kommt!

Zum Schluß noch dieses: Der König wird zurückkommen! Er wird sich auf seinen Thron der Herrlichkeit setzen! Er wird richten (Matth. 25 ab Vers 31). Sind Sie bereit diesem Herrn, diesem König zu begegnen? Oder muß er Ihnen eines Tages sagen: »Wahrlich, ich sage Euch, ich kenne euch nicht!« (25,12).

Das Evangelium nach Markus

Eben haben wir gesehen, daß das NT (Neue Testament) vier



Evangelien enthält: Das Evangelium nach Matthäus, das nach Markus, das nach Lukas und das nach

Johannes. Jedes Evangelium beschreibt den Herrn Jesus auf seine eigene Weise. Matthäus, so haben wir gesehen, zeigt Ihn als den König.

Der Diener Markus

Markus war ein Mitarbeiter des Apostels Paulus. Er hieß Johannes Markus. Er war dabei, als Paulus seine erste Missionsreise antrat. Das können wir aus mehreren Bibelversen ableiten (Apg. 13,5/Kolosser 4,10 usw.). Markus war anfangs kein guter Mitarbeiter. Aus der Apostelgeschichte Kap. 13,13 und 15,37.38 können wir erkennen, daß er keine Lust mehr hatte mitzureisen und mitzuarbeiten. Er ist einfach abgehauen! Später lesen wir von ihm, daß das wieder in Ordnung gekommen ist (2. Timotheus 4,11).

Der Diener Jesus

Ist es nicht erstaunlich, daß Gott gerade ihm den Auftrag gab, den Herrn Jesus als den vollkommenen Diener darzustellen? Den Schlüsselvers im Markusevangelium finden wir in Kapitel 10,45: »Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.«

Ein Diener

Wenn Sie einen Diener haben, dann ist es für Sie am wichtigsten zu wissen, daß dieser Diener gut arbeitet. Er soll viel, gut und fleißig arbeiten. Wo er herkommt ist Ihnen letztlich egal, wenn er sich nur gut benimmt und anständig arbeitet. Nun, so beschreibt Markus, der »schlechte Diener«, den vollkommenen

Diener: JESUS CHRISTUS! Er läßt sein Geschlechtsregister weg! Das braucht er in seiner Erzählung nicht! Von einem Knecht wird nicht erwartet, daß er viel redet: Er soll arbeiten! Im Markusevangelium finden wir daher keine ausführlichen Predigten des Herrn, so wie im Matthäusevangelium.

Für Römer

Sie erinnern sich vielleicht noch daran, daß Matthäus sein Evangelium für Juden schrieb.

Nun, Markus schrieb es für die Römer. Römer waren Menschen, die es wichtig fanden, daß einer etwas leistet. Man soll nicht soviel reden, sondern arbeiten, leisten! Nun, das Markusevangelium ist ein »schnelles« Evangelium!

Alsbald

Das Schlüsselwort bei Markus ist das Wort »alsbald« oder »sofort«. Wir sehen, wie der Herr Jesus ständig beschäftigt ist mit diesem oder jenem Menschen: Die Geschichte »läuft«!

Der Diener im Himmel

Am Ende des Matthäusevangeliums finden wir den König: Ihm ist alle Gewalt gegeben worden im Himmel und auf der Erde. Würdig steht Er da. Bei Markus ist das anders: Der auferstandene Herr Jesus setzt sich zur Rechten Gottes im Himmel. Seine Jünger gehen in dieser Welt an die Arbeit. Und was tut der Herr? In Markus 16,20 lesen wir: »Und der Herr WIRKTE MIT ...« Er diente weiter. Und das tut er immer noch.

Wir haben es zu tun mit dem lebendigen Herrn Jesus Christus, der noch immer ständig am arbeiten ist. Er ist auf der Suche nach Menschen ... noch immer. Um ihre Seelen zu erretten, denn »... was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne und seine Seele einbüßte? Denn was wird der Mensch geben als Lösegeld für seine Seele?« (Kap. 8,36 und 37).

Lösegeld

Nun, Er, Sein Leben, das Leben dieses Dieners, ist das Lösegeld! Er kam nicht um bedient zu werden, sondern um zu dienen und Sein Leben als Lösegeld zu geben für viele!

Das Evangelium nach Lukas



Wir wissen jetzt, daß der Evangelist Matthäus sein Evangelium für die Christen aus den Juden geschrieben hat, und uns den Herrn Jesus als den König darstellt. Markus, der zweite Evangelist, schrieb sein Evangelium für die Römer. Er zeigt uns den Herrn Jesus als den vollkommenen Diener.

Lukas der Arzt

Jetzt ist Lukas dran! Hat er auch ein bestimmtes Ziel vor Augen gehabt, als er sein Buch für uns schrieb? Sicher! Lukas war von Beruf Arzt. Wir wissen das

aus dem Kolosserbrief Kapitel 4, dem 14. Vers. Lukas war ein Mensch, der Interesse für Menschen hatte. Sonst wird man kein Arzt.

Der Mensch Jesus

Nun, er als Grieche, die Griechen hatten doch viele Theorien wie ein richtiger Mensch aussehen sollte, beschrieb uns den Menschen Jesus. Er läßt es in seinem Evangelium durch den Hauptmann, der bei der Kreuzigung anwesend war, sagen: »Fürwahr, dieser Mensch war gerecht«. So war es! Und so ist es! Es gab keinen Menschen wie Ihn: Jesus Christus, diesen Menschen mit Interesse und unglaublicher Liebe für Menschen. Deshalb finden wir in diesem Evangelium das Gleichnis vom verlorenen Sohn: Gott der Vater, der sehnsüchtig auf seinen Sohn, den verlorenen, wartet. Haben Sie schon erkannt, daß wir die verlorenen Söhne und Töchter sind? Voller Liebe wartet Gott auf uns, bis wir freiwillig zu Ihm zurückkehren. Sie finden das in Kapitel 15.

Die liebliche Geschichte

Das Evangelium nach Markus ist eine »schnelle« Geschichte. Das nach Matthäus eine »beweisführende« Geschichte. Nicht so bei Lukas: Dies ist eine »liebliche« erzählende Geschichte. Voller Gefühl beschreibt uns Lukas die Geburtsgeschichte des Herrn Jesus.

Menschen

Er beschreibt liebevoll die Menschen, die auf den Messias warteten: Maria, die Hirten, Simeon den

Propheten, Anna die Prophetin. Die Frage, die wir uns stellen können, lautet: Warten wir Christen auf das Kommen des Herrn Jesus? Er kommt doch zurück!! Damals waren es nur wenige, die den Messias wirklich erwarteten.

Für die Schuld der Menschen!

Am meisten muß uns doch dies beeindrucken, daß der Mensch Jesus, als Er für die Schuld der Welt, für meine Schuld am Kreuze hing, sich noch immer um seine Mitmenschen kümmerte! Nicht nur um die, die Ihn liebten: Maria, seine Mutter, sondern auch um den Übeltäter, der Ihn verspottet hatte: Ihm versprach Er, noch am gleichen Tag mit Ihm im Paradies zu sein.

Vergebung

Und dann die erstaunliche Aussage: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.« Lieber Leser, liebe Leserin: Es gibt Hoffnung für uns alle: Wenn wir mit unserer Schuld zu Ihm kommen: Er verzeiht sie uns! Aber, wir müssen kommen. Zu Ihm, dem vollkommenen Menschen Jesus Christus!

Das Evangelium nach Johannes

Bei diesem Überblick über die Evangelien haben wir gelernt, daß Matthäus den Herrn Jesus als den König be-



schreibt, Markus als den Diener, und Lukas als den richtigen Menschen. Was wollte Gott uns nun durch Johannes mitteilen?

Anders!

Wer das Johannesevangelium durchliest, sieht sofort, daß das ganz anders ist, als die anderen Evangelien. Eigentlich sind es nur ein paar Geschichten. Diese Geschichten sind jedoch sehr lang und haben alle ihre eigene Botschaft. Das Schlüsselwort die Botschaft, die aus allen diesen Geschichten hervorgeht, ist: Gesandt.

Gesandt

Der Mensch Jesus Christus wurde von Gott in die Welt gesandt. Lebte unter uns, wurde gekreuzigt, ist aber auferstanden, und ging dahin zurück, wo Er herkam: zu Gott dem Vater.

Am Anfang

Ein Geschlechtsregister finden wir in diesem Evangelium nicht! Es geht viel weiter zurück: »Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott« (1,1). Ist das schwierig zu verstehen? Eigentlich nicht, denn »Das Wort wurde Fleisch und hat unter uns gewohnt«. Der Sohn Gottes, der vor der Schöpfung schon bei dem Vater war, wurde Mensch und lebte unter uns: Gesandt!

Der Sohn Gottes

Und das regte die Menschen, besonders die religiö-

sen Führer, so auf: Diese Person, dieser Mensch war ungreifbar. Er kannte ihre Gedanken, wußte auf alle ihre Fragen eine Antwort, und »nannte Gott seinen eigenen Vater« (5,18). Er sagte, »daß Gott ihm das ganze Gericht über die Menschen in die Hände gegeben hatte« (5,22). Er sagte, »Er sei das Brot des Lebens, das aus dem Himmel kam« (6,35). Er behauptete, daß Er »eher als Abraham war« (8,58). Und jedesmal wollten sie Ihn wegen Gotteslästerung umbringen! Aber sie wagten es nicht wegen der Menschen. Denn Beweise für seine Gottheit gab es genug: Tote wurden wieder lebendig, Blinde konnten wieder sehen, Lahme konnten wieder gehen.

Wiedergeburt?

Einer von den Pharisäern, Nikodemus, konnte nicht widerstehen; Er mußte Ihn mal besuchen. Er kommt zu diesem Jesus, und bekommt gesagt: Du mußt von neuem geboren werden! IHR müsset von neuen geboren werden. Was soll das heißen? Nun, in Kapitel 3 lesen Sie welche Antwort Nikodemus bekam. Lesen Sie das Kapitel einmal durch. Sie werden dann dem bekanntesten Bibelvers begegnen:

»Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er Seinen eingeborenen Sohn gab; auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe« (Joh. 3,16).

Gott liebt uns

Ja, Gott hat uns Menschen so lieb, daß Er seinen eigenen Sohn in die Welt sandte, uns zu erlösen. Er möchte uns, wenn wir Ihn im Glauben annehmen,

Ewiges Leben schenken. Und gerade deswegen ließ Gott Johannes dieses Evangelium schreiben. Denn Johannes schreibt es in Kapitel 21,31: »Diese Zeichen sind geschrieben, auf daß ihr glaubet, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und auf daß ihr glaubend Leben habt in seinem Namen.«

Die Apostelgeschichte

Die »Jesusgeschichte« zuende?

Nachdem der König, Diener, Mensch und Sohn Gottes Jesus Christus gekreuzigt wurde und starb, war die Geschichte mit »Jesus von Nazareth« nicht zuende! Im Gegenteil: Sie fing erst an. Was geschah, wenigstens den Anfang davon, lesen wir in der Apostelgeschichte.

Der Heilige Geist

Der auferstandene Herr der Herren und König der Könige verließ diese Erde, um sich zur Rechten Gottes zu setzen (Kap. 1). Daraufhin sandte Gott an Pfingsten den Heiligen Geist. Das Ziel dieses Kommens? Wir lesen das im 1. Kapitel: Die Jünger bekamen den Auftrag, in der Kraft dieses Geistes in die Welt hinauszugehen. Wozu?

Zeugen!

Um Zeugnis abzulegen von dem, den sie gesehen hatten: dem auferstandenen Herrn. In diesem ersten Kapitel finden wir auch den

Schlüssel zu der Apostelgeschichte. Es heißt dort, daß die Jünger zunächst in Jerusalem (1), danach in Judäa und Samaria (2), und schließlich bis an das Ende der Erde (3) ihr Zeugnis ablegen mußten.

Petrus

Also fängt es in Jerusalem an. Wer ist dort der »Hauptzeuge«? Nun, das ist Petrus. Er, der den Herrn Jesus verleugnet hatte, darf dem Volk Israel sagen: »Ihr habt Euren Messias verleugnet! Aber habt keine Angst. Gott weiß, daß Ihr es in Unwissenheit getan habt. Bekehrt Euch, erkennt eure Schuld, und Gott wird seinen Sohn Jesus vom Himmel senden. Er wird dann sein Reich, das Reich der Himmel auf dieser Erde errichten« (Kap. 3).

Ablehnung

Wie ist aber die Reaktion auf diese Botschaft? Wir finden das in den folgenden Kapiteln. Die Führer



des Volkes, sie wollen diesen Jesus nicht. Das Endergebnis: Stephanus, ein Jünger des Herrn Jesus wird gesteinigt.

»Halbjuden«

Nachdem die Juden ihrem Messias nachträglich noch einmal ganz klar gesagt haben: »Wir wollen dich nicht«, tut Gott einen nächsten Schritt: Petrus, dem der Herr Jesus die Schlüssel des Reiches der Himmel anvertraut hatte (Matth. 16), öffnet nun die-

ses Reich für die »Halbjuden«, die in Samarien wohnen (Apg. 8). Auch sie bekommen dadurch, nachdem sie geglaubt haben, den Heiligen Geist.

Richtige Heiden!

Und nachdem das geschehen ist, wird Petrus gerufen, um das Himmelreich für »Heiden« zu öffnen. Seinen »letzten Schlüssel« benutzt er, um Kornelius, einem italienischen Hauptmann, einem richtigen Heiden wie wir! das Reich Gottes zu öffnen. Das lesen Sie im Kapitel 10.

Jeder darf jetzt kommen! Ob Jude, Halbjuden oder Heide, jeder darf zum Herrn Jesus kommen. Da gibt es keine Unterschiede mehr. Jeder darf diesem König Jesus, der im Himmel ist, dienen: Das Königreich der Himmel ist für jeden da!

Petrus tritt in den Hintergrund

Die Rolle des Apostels Petrus ist jetzt zuende. Eigentlich hat Gott ihn für die Christen aus den Juden eingesetzt (Galaterbrief Kapitel 2,8). Gott hat sich aber mittlerweile einen anderen Mann ausgesucht, um das Evangelium in die ganze Welt hinauszutragen (Kap. 9).

Aus einem Saulus wird ein Paulus. Saulus, der fanatische Christenverfolger, hat eine Begegnung mit dem lebendigen HERRN JESUS. Und aus einem Verfolger der Christen wird ein Prediger, der die frohe Botschaft in die ganze Welt bringt. Jesus lebt! Sind Sie Ihm auch schon begegnet?

Der Apostel Paulus

Saulus, der vom Christenverfolger zu einem Zeugen für Jesus Christus wurde, spielt in dem zweiten Teil der Apostelgeschichte die Hauptrolle. Wir lesen von seinen drei Missionsreisen und seinem Aufenthalt im Gefängnis in Rom.



Predigen um jeden Preis

Paulus hatte nur ein Ziel, egal wo und in welcher Situation er sich befand: Die Botschaft von Jesus Christus dem lebendigen Sohn Gottes, mußte verkündigt werden! Stehen Sie dem lebendigen Sohn Gottes etwas skeptisch gegenüber? Nun, Saulus (später Paulus) tat das vor seiner Begegnung auch. Aber nachdem er selbst dem auferstandenen Jesus begegnet war, konnte und wollte er nur noch die Botschaft des Evangeliums verkünden: »Er ist auferstanden und lebt. Er ist der Herr. Jedes Knie muß sich beugen, jede Zunge bezeugen, daß Jesus Herr ist« (frei nach dem Philipperbrief Kap. 2,9-11).

Paulus kommt nach Europa

Und so reiste Paulus durch die Türkei (die erste Reise). Später auf der zweiten Reise ging es durch Mazedonien und Griechenland. Auf der dritten Reise finden wir ihn hauptsächlich in Ephesus. Wir begegnen in der Apostelgeschichte vielen damals sehr bekannten Städten wie: Athen, Antiochien, Thessalonich, Korinth usw.

Synagogen

Überall kamen Menschen zum Glauben an den Herrn Jesus Christus. In vielen der damaligen Städte gab es Synagogen, wo die Juden sich versammelten, um ihrem Gott zu dienen. Sie erwarteten den verheißenen Messias. Paulus konnte ihnen anhand des Alten Testamentes beweisen, daß der Messias gekommen war. Sie brauchten ihn, den für sie gestorbenen und auferstandenen Messias, nur in ihrem Leben aufzunehmen.

Ablehnung

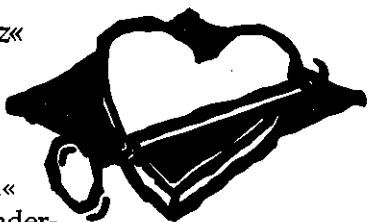
Leider gab es dort genau wie in Jerusalem am Anfang fast nur Ablehnung. Paulus konnte dieser Ablehnung Verständnis entgegenbringen. Schließlich war er vor seiner Begegnung mit dem lebendigen Messias ebenso gewesen. Aus diesem Grunde scheute sich Paulus nicht, in jeder Stadt zunächst in die Synagoge zu gehen.

Zu den Heiden

Als dann jedoch klar wurde, daß es keinen Sinn hatte, sich weiter bei den Juden in einer bestimmten Stadt aufzuhalten, ging er zu den »Heiden«. Zu solchen, die wenig oder nichts von der jüdischen Religion wußten. Dort predigte er, begleitet von Zeichen und Wundern, den auferstandenen Herrn Jesus Christus.

»Gott öffnetet ihr Herz«

Und immer wieder
erging es Menschen
wie Lydia in Philippi:
»Gott öffnetet ihr Herz.«



Ist das nicht eine wunderbare Sache! Wenn ein Mensch sein Herz für Gott aufschließen läßt, dann ändert sich das ganze Leben!

Spötter

Leider geschah aber auch das Gegenteil. Wir lesen das in Kapitel 17. Nach der Predigt in Athen, wo alle »Weisen« der damaligen Welt sich beim »Areopag« versammelten, spotteten viele, als sie die Botschaft der Auferstehung hörten! Manche aber sagten: »Wir werden es uns noch einmal anhören, wenn wir Zeit haben«. Andere wiederum nahmen die Botschaft des Evangeliums an und wurden errettet!

Ende einer Übergangszeit

Die Apostelgeschichte endet damit, daß der Apostel Paulus ins Gefängnis kommt. Zunächst in Cäsarea (zwei Jahre), später in Rom. Auch dort (Kapitel 28) finden wir wieder das Gleiche, was wir schon mehrmals festgestellt haben: Paulus hat auch dort die Gelegenheit mit den Juden zu reden. Sie kommen zu ihm. Sie möchten etwas über diese neue »Sekte« der sogenannten »Christen« hören. Als dann auch sie eine klare Ablehnung zeigen, sagt der Heilige Geist, daß die Weissagung des Jesaja damit erfüllt wurde: Gottes Volk (die Juden) würde »sehend nicht

sehen und hörend nicht verstehen«. Die Übergangszeit zwischen Judentum und Christentum, worüber uns die Apostelgeschichte berichtet, war damit zuende!

Eine Einleitung zu den Briefen des NT

Bevor wir jetzt die Briefe des Neuen Testaments der Reihe nach durchnehmen, ist es gut, zunächst einmal einen allgemeinen Überblick zu geben.

Jeder Brief hat eine eigene Botschaft

Wichtig ist festzustellen, daß jeder Brief im NT seine eigene Botschaft hat. So hat Gott das angeordnet. Das können wir natürlich auch von Ihm erwarten. Schon im Buch Hiob (Altes Testament) lesen wir, wie Elihu, einer der Freunde Hiobs es sagt: »Wer ist ein Lehrer wie Er?« (Kap. 36,22). Gott, der vollkommene Lehrer, weiß schon, wie Er uns Seine Gedanken beibringen kann!

5 Verfasser

Damit Sein Unterricht nicht einseitig ist, benutzte Er wenigstens 5 verschiedene Verfasser: Paulus, Petrus, Johannes, Judas und Jakobus. Diese Männer Gottes widersprechen sich nicht, sondern ergänzen sich. Jeder für sich ist natürlich etwas einseitig! Aber so ist jeder Mensch. Zusammen aber geben sie ein klares Bild von dem, was Gott in unserer Zeit möchte.

Deutliche Lehre

Denn Gott hat eine klare Lehre. Er hat eine deutliche Meinung. Diese Meinung ändert sich nicht. Auch Sie ändern doch nicht dauernd Ihre Meinung? Weil Gott über der Zeit steht, sind Seine Worte auch nicht zeitgebunden, sie sind ewig: »Das Gras ist verdorrt, und seine Blume abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit«. So sagte es Jesaja schon, und der Apostel Petrus zitiert diese Worte (1. Petrus 1, 24.25).

Nicht ernst nehmen?

Dieser Gott wußte schon im Voraus, daß eine Zeit käme, daß man sogar in der christlichen Kirche Seine Worte nicht mehr ernst nehmen würde. Das finden Sie z.B. in den beiden Timotheusbriefen im 2. Petrus und im Judasbrief.

Briefe an christliche Gemeinden zur Zeit des Apostels Paulus

Auf seinen Reisen ist Paulus vielen Menschen begegnet. Durch seine Arbeit sind viele Kirchengemeinden entstanden.

Später schrieb er diesen Gläubigen Briefe. Diese Briefe gaben Hinweise für das praktische Christenleben und Antworten auf tagtägliche Probleme der Gläubigen. Heutzutage sieht die Welt zwar etwas anders aus als damals, die Menschen sind aber die gleichen geblieben. Da hat sich wenig getan. Deshalb sind diese Briefe auch heute noch überaus praktisch. Zumal, weil es Gottes Worte und nicht Menschenworte sind.

Verschiedene Themen!

Möchten Sie wissen, wie ein Mensch »errettet« wird (in den Himmel kommt)? Lesen Sie dazu den Römerbrief. Er gibt Ihnen die Antwort. Das Problem gab es damals, aber auch heute noch! Möchten Sie wissen, was der Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Testament ist? Wie ein Christ sich dem Gesetz der zehn Gebote gegenüber zu verhalten hat? Lesen Sie den Galaterbrief! Und wie ist das mit der Kirchenversammlung? Nun, lesen Sie die Korintherbriefe! Und die Zukunft? Lesen Sie die Thessalonicherbriefe! Und, und, und ...? Lesen Sie! Lesen Sie!

Heute anders?

Nur ...!! Passen Sie auf! Staunen Sie nicht darüber, daß das heute in der Christenheit etwas anders aussieht, als Sie es dort lesen! Das ist nun mal so. Aber, wie schon gesagt, das hat Gott im Voraus sagen lassen. Darauf habe ich bereits hingewiesen.

Der Römerbrief

Was ist ein Christ?

Jetzt fangen wir mit dem ersten Brief des Neuen Testamentes an. Es

wird wohl klar sein, worum es sich in diesem Brief handelt. Wenn Sie einen ersten Lehrbrief (aus einer Serie von Lehrbriefen) über das »Christentum«



schreiben müßten, würden Sie doch auch damit anfangen, zu sagen, was ein Christ eigentlich ist.

Frieden mit Gott

Nun, genau das tat der Apostel Paulus. Durch diesen Brief macht er (bzw. Gott!) uns klar, wie ein Mensch mit Gott ins Reine kommen kann. Es ist noch besser, es so zu sagen: Durch diesen Brief zeigt Gott uns, was ER getan hat, damit ein sündiger Mensch, der bei ihm weggelaufen ist, wieder zu Ihm zurückkehren kann.

Anklage

Das Erste, was der Mensch dazu braucht, ist die Einsicht, daß er Schuld hat vor Gott. Die Anklage, die Er gegen die Menschen hat, zeigt uns Gott in Kapitel 1 bis 3,20. Die Schlußfolgerung aus diesem Abschnitt, der sich auf Juden und Heiden bezieht, lautet: »... auf daß jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei!«

Glauben Sie das?
Wenn das so ist,
dann gibt es Hoff-
nung für Sie!



Eine Lösung

Denn Kapitel 3 ab Vers 21 zeigt uns, daß Gott für solche Menschen eine Lösung gegeben hat: Jeder, der an das Erlösungswerk des Herrn Jesus glaubt, wird umsonst durch die Gnade Gottes gerecht gesprochen. Übrigens: Nur durch Ihn, den Herrn

Jesus! Einen anderen Weg gibt es nicht, denn »alle haben gesündigt, und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes!« (Vers 23).

Zu einfach?

Sie meinen vielleicht: »Das ist zu einfach! Ohne Werke, nur durch Glauben zu Gott kommen zu können, so was gibt es doch nicht!« Doch, das gibt es! Sie brauchen sonst nichts zu tun!

Drauflos leben?

»Aber«, sagen Sie dann, »dann kann man also einfach drauflos leben?« Nein! Denn wenn Sie weiter lesen in diesem Brief, kommt auch auf diese Frage die Antwort (Kap. 6). Wenn wir das Geschenk Gottes angenommen haben, leben wir nicht mehr »ins Blaue hinein«. Jeder, der das Geschenk Gottes annimmt, wird anfangen sein Leben anders zu gestalten. Er wird versuchen, es nach Gottes Wort auszurichten.

Das Gesetz

Versucht er dabei ganz genau nach den Zehn Geboten, nach dem Gesetz, zu leben, dann bekommt er große Probleme! Das zeigt uns Kapitel 7 dieses Briefes. Verläßt er sich jedoch darauf, daß Gott ihn angenommen hat, so wie er ist, so wird er spüren, daß Gott durch den Heiligen Geist anfängt in ihm zu wirken. Es entfaltet sich die Frucht des Heiligen Geistes in seinem Leben.

Keine Sicherheit?

Ich bin schon vielen Menschen begegnet, die sagen: »Man kann nicht sicher sein, in den Himmel zu kommen!« Nun, sie haben dann noch nie den wunderbaren Römerbrief gelesen! Überlegen Sie sich einmal folgende Worte: »Denn ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christo Jesus ist, unserem Herrn.« (Kap. 8). Welch eine Sicherheit! Auch für Sie. Aber Sie müssen zunächst Gott, Ihrem Schöpfer, Ihre Schuld eingestehen! Danach gilt das Schöne auch für Sie! Übrigens: Erst dann sind Sie ein Christ, ein erretteter Sünder!

Der erste Korintherbrief



Christen zusammen

Im Römerbrief haben wir festgestellt, wie man Christ wird. Und zwar aus der Sicht Gottes! Nicht so, wie wir es uns vorstellen. Wissen Sie: Gott hat viele Kinder, aber keine Enkel! Jeder Mensch muß persönlich zu Ihm kommen. Nun, in diesem ersten Korintherbrief bekommen wir einen Einblick darin, was geschieht, wenn solche Gläubige (sag »Kinder Gottes«) zusammenleben.

Die Gemeinde in Korinth

Paulus war diesen Menschen auf seiner zweiten Missionsreise in Korinth begegnet. Sie waren zum Glauben gekommen. Es war eine Kirche von Gläubigen entstanden, die selbstständig weitermachen konnten: Jünger des Herrn Jesus waren sie geworden. Paulus konnte weiterreisen!

Nach drei Jahren

Etwa drei Jahre später hörte er, als er in Ephesus war, daß es in Korinth Probleme gab. Daraufhin schrieb Paulus ihnen diesen Brief. Aber nicht nur ihnen, sondern so sagt es uns der erste Abschnitt dieses Briefes allen die Jesus Christus als ihren Herrn anerkennen.

Ein Brief für Sie!

Glauben Sie an den HERRN JESUS? Dann gilt dieser Brief auch für Sie. Denn die Lehre, so wie sie der Apostel Paulus lehrte, kam von Gott!

Gottesdienst

Das Hauptthema dieses Briefes ist »Gottesdienst«. D.h.: Dienst für Gott. Wenn wir »Gottesdienst« üben, müßte das doch eigentlich heißen, daß wir tun, was Gott sagt! Wenn Sie einen Knecht hätten, einen Diener, und er würde nur das tun, was er selber für gut hält, wären Sie wohl nicht sehr begeistert von ihm, oder? Nun, Gottesdienst ist eine Sache, die man nicht nur am Sonntag ausübt. So sieht es

wenigstens die Heilige Schrift! Gottesdienst in der Bibel bezieht sich auf das ganze Leben!

Das Problem

Gerade das war das Problem dieser Korinther: Sie meinten, daß sie »essen, trinken und fröhlichsein« konnten, und dann Sonntags ihren »Gottesdienst« nach ihren eigenen Gedanken gestalten konnten! Nun hat wohl keiner etwas dagegen, wenn man froh ist (froh im Herrn), auch nicht, wenn man ißt oder etwas trinkt, wenn das alles nur im Rahmen eines »bekehrten Menschen« bleibt. Denn ein Christ ist ein Mensch, der sich bekehrt hat: Der ein neues Leben angefangen hat, ein Leben mit Gott. Anders gesagt: ein Leben für Gott.

Ein Lebensstil

Durch diesen Brief zeigt uns Gott, daß »Gottesdienst« ein Lebensstil ist, der sich auf alle Beziehungen unseres Lebens auswirkt: Das Familienleben, das Geschäftsleben, den Umgang mit Ungläubigen, das Gemeinde (oder Kirchenleben). Ein Christ kann nicht mehr alles machen, was ihm so einfällt: Gott ist ein heiliger Gott. Und wenn ein gläubiger Christ nicht ernst damit macht, gibt es schlimme Konsequenzen.

Beispiel: Israel

In Kapitel 10 zeigt uns Gott, wie Er damals mit seinem Volk Israel handelte. Er, der heilige Gott züchtigte sie. Er wird es heute mit einem echten Christen auch tun!

Gottesdienst oder Menschendienst?

Lesen Sie diesen Brief einmal durch. Und prüfen Sie Ihr Leben mal nach! Prüfen Sie Ihr »Kirchenleben« einmal nach! Üben Sie noch »Gottesdienst«? Oder ist es Menschendienst geworden?

Der zweite Korintherbrief



Tadel!

Jetzt befassen wir uns mit dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther. In seinem ersten Brief an die Korinther mußte der Apostel diese neue Christengemeinde tadeln. Das ist keine sehr angenehme Aufgabe, aber manchmal doch angebracht! Wie würden diese Christen in Korinth nun darauf reagieren?

Die Reaktion?

Paulus, der zu dieser Zeit in Ephesus war, wo er schlimme Verfolgungen zu ertragen hatte, war sehr gespannt darauf, das zu erfahren. In diesem Brief lesen wir, wie er voll Spannung auf seinen Mitarbeiter Titus wartete. Und, als dieser nicht kam, reiste Paulus ihm entgegen. Endlich in Mazedonien fand er Titus. Dieser konnte ihm dann die gute Nachricht überbringen, daß die Korinther Paulus' ersten Brief gut aufgenommen hatten. Das hat Paulus riesig gefreut.

Die Liebe des Paulus

Oft wird Paulus als ein harter fanatischer Jude betrachtet. Wer aber diesen zweiten Korintherbrief auf sich einwirken läßt, wird feststellen, daß das gar nicht so ist. Einerseits lesen wir in diesem Brief, wie sich Paulus für die Sache Gottes eingesetzt und gelitten hat. Andererseits bekommen wir einen Einblick in »sein Herz«! Er liebte die Menschen, denen er das Evangelium verkündigt hatte, und hatte nur einen Wunsch: Diese Menschen sollten doch aus Dankbarkeit zu Gott zu Seiner Ehre leben.

Positive Reaktion!

Glücklicherweise hatten die Christen in Korinth positiv auf den Rat und den Tadel des Apostels reagiert. Sie hatten »Buße« getan, und Reue gezeigt. Sie hatten das, was nicht in Ordnung war in ihrer Gemeinde, weggetan. Ist es für uns heute nicht auch an der Zeit, uns zu prüfen, ob wir vielleicht manche Dinge falsch machen? Um dann nicht bloß darüber zu reden, sondern das Böse wegzutun? Plötzlich wird so ein Brief wie dieser doch sehr lebendig!

Die Bibel: lebendig

Übrigens, so wird die ganze Bibel lebendig! Es bleibt kein theoretisches Theologiebuch bzw. Geschichtsbuch, sondern es wird ein für jeden Tag des Lebens praktisches Handbuch.



Der Christ und sein Geld!

Noch etwas Interessantes: In letzter Zeit ist viel die Rede von der Kirchensteuer. In diesem Brief wird auch einiges zu dem »Christen und seinem Portmonnaie« gesagt; zu dem Christen und dem Thema »Geben«. Nun, das sieht wohl etwas anders aus, als das mit der automatischen Kirchensteuer. Da gibt's einen anderen Maßstab: Das Geschenk, die Gabe Gottes, wird als Maßstab für unser Geben genommen. »Denn ihr kennet die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, daß er, da er reich war, um euretwillen arm wurde, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet!« (Kap. 8,9).

Der Richterstuhl Christi

Übrigens, wußten Sie schon, daß wir alle vor dem Richterstuhl des Herrn Jesus »offenbar« werden müssen (5,10): Jeder von uns muß Rechenschaft ablegen von dem, was er getan hat! Haben Sie Gottes Geschenk die Sündenvergebung schon angenommen?

Der Galaterbrief

Wiederholung

Durch den Römerbrief hat Gott uns gelehrt, was nun eigentlich ein Christ ist: Ein Mensch, der weiß, daß seine Schuld verziehen worden ist, und der sicher ist, in den Himmel zu kommen. In den beiden Korintherbriefen zeigte Er uns, was geschieht, wenn

man solche Christen zusammensein läßt: Da geht noch Vieles daneben. Aber so lange ein Christ bereit ist, sich korrigieren zu lassen durch die Heilige Schrift, ist Gott ein sehr gnädiger Gott!

Ein harter Ton

Jetzt kommt der Galaterbrief. Der Ton, in dem Paulus diesen Brief schreibt, ist ganz anders als in den beiden vorigen Briefen. Wieso das? Was war geschehen? Paulus hatte diesen Menschen in Galatien, der heutigen Türkei, das Evangelium verkündigt: Ihr seid errettet durch Gnade, durch die Erlösung in Christus.

Ein anderes Evangelium

Nach ihm waren andere »Lehrer« gekommen, die ein »ANDERES Evangelium« verkündigt hatten. Was lehrten diese Leute?



Passen Sie gut auf: Sie lehrten, daß man in den Himmel kommt, wenn man glaubt UND Werke tut! Nicht nur durch das Geschenk Gottes, so wie Gott es im Römerbrief gesagt hat, sondern GLAUBEN UND WERKE! Gott, der im voraus wußte, was geschehen würde, hat dies für uns aufschreiben lassen, damit wir wissen, daß, wer eine solche Botschaft predigt, ein ANDERES Evangelium predigt; es ist nicht mehr Gottes Evangelium. Und schauen Sie mal in Kapitel 1,9 wie scharf Gott darauf reagiert: »Wenn jemand ein anderes Evangelium ver-

kündigt außer dem, was ihr empfangen habt: Er sei verflucht!«

Nur Paulus?

Vielleicht sagen Sie jetzt: »Aber das hat doch Paulus nur gesagt! Wie schreibt er da, daß GOTT das gesagt hat.« Wenn es um die Autorität des Apostels Paulus geht, rate ich Ihnen, die beiden ersten Kapitel dieses Briefes durchzulesen. Und vergleichen Sie das Gelesene dann auch einmal mit der Apostelgeschichte Kapitel 9,15-18: Der Apostel Paulus ist von Gott berufen worden, wie kein anderer!

AT und NT

In diesem Galaterbrief zeigt Paulus uns dann in aller Deutlichkeit auf, daß das Alte und das Neue Testament sich nicht widersprechen, sondern ergänzen. Christen sind keine »unmündigen Knechte« Gottes, sondern Kinder bzw. Erben Gottes! Stellen Sie sich das einmal vor! Wie großartig ist das Evangelium!

Das Ergebnis der Vermischung

Was ist nun das Ergebnis, wenn Menschen anfangen Gnade und Werke (sozusagen Geschenk und Lohn nach Arbeit) zu vermischen? Nun, das zeigt uns besonders Kapitel 5. Dort finden wir die »WERKE« von »Christen« die nach dem Gesetz leben wollen. Lesen Sie die Verse 19 bis 21 einmal durch! In Vers 22 finden wir jedoch die »FRUCHT« des Heiligen Geistes. Was muß eine Frucht tun, damit sie Frucht wird? Nur am Baum bleiben, sonst nicht. Wenn ein

Christ seinen Erlöser Jesus Christus festhält, kommt automatisch Frucht dabei heraus.

Eine Warnung

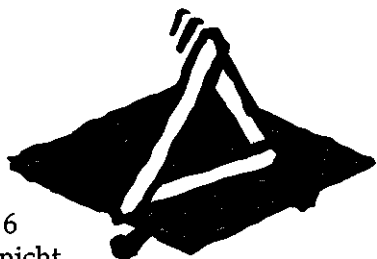
Anschließend muß Gott uns doch noch einmal klar warnen.

Wir finden diese Warnung in Kapitel 6

Vers 7: »Irrt Euch nicht,

Gott läßt sich nicht spotten! denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten!«

Bleiben wir doch besser bei dem wahren Evangelium: Glaube an den Herrn Jesus und du wirst errettet werden!



Der Epheserbrief

Ein besonderer Brief

Jetzt fangen wir mit dem Epheserbrief an! Es ist ein Brief des Apostels Paulus an die Gläubigen in Ephesus. Das ist wohl ein sehr besonderer Brief. Wer noch immer meint, daß ein Mensch, der den Herrn Jesus als seinen Erlöser angenommen hat, Angst vor Gott haben muß, soll diesen Brief doch einmal auf sich einwirken lassen!

Segnungen

Sind Sie durch Glauben ein echtes Gotteskind geworden? Schauen Sie dann einmal in Kapitel 1,

womit Gott Sie »gesegnet« hat: Sie sind erlöst und frei. Sie haben die Vergebung von allen ihren Sünden, und, und, und! Es ist zuviel, um das alles hier aufzuschreiben.

Wer ist Jesus Christus heute?

Sind Sie noch ungläubig? Dürfen wir Ihnen dann einmal sagen, wer Jesus Christus jetzt eigentlich ist? Am Ende des ersten Kapitels wird das klar gesagt: Er hat sich nach Seiner Auferstehung zur Rechten Gottes gesetzt. Er hat eine Stellung über alles bekommen.

Jesus der Sieger über den Satan und seine Dämonen

Wenn Sie vielleicht noch daran zweifeln, daß es den Satan bzw. Dämonen gibt, dieser Brief zeigt uns an vielen Stellen, DASS es ihn (sie) gibt! Aber auch das zeigt dieser Brief: Jesus Christus hat ihn besiegt! In dem kommenden Zeitalter nach den Gerichten, die über diese Welt kommen werden, wird Er, Jesus Christus, in dieser Welt herrschen (Kap. 1,10). Ihm werden dann öffentlich alle Gewalten unterworfen sein.

Der Mensch: verblindet!

Dieser Brief zeigt uns u.a. im zweiten Kapitel, daß der Satan die Menschen im Griff hat und hält. Er hat die Augen der Menschen verfinstert. Jeder aber, der zum Herrn Jesus kommt, wird befreit. Haben Sie schon von diesem Angebot gebrauch gemacht?

Ein neues Leben

Wenn das so ist, dann fängt ein neues Leben mit dem Herrn Jesus an. Kapitel 4 bis 6 zeigen uns dann unsere Verantwortung. Ein Christ, besser gesagt ein Kind Gottes, bekommt den Auftrag, sein Leben so zu gestalten, wie Gott das gerne sieht: Bitterkeit, Lüge, Wut, Zorn, Bosheit, Hurerei, Unreinigkeit, Habsucht, albernes Geschwätz, das alles wird weggetan. Damit hat ein Kind Gottes nichts mehr am Hut.

Ordnung

Das ist aber nicht alles: Das Familienleben, das Geschäftsleben, alles wird in Ordnung gebracht und nach Gottes Wort ausgerichtet.

Wenn nun einer kommt, und sagt: »Komm hör' doch auf, so eng soll man das doch nicht sehen!«, dann sagt uns dieser Brief: »Niemand verführe euch mit eitlen Worten, denn dieser Dinge wegen, die Unordnung im Leben, kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams. Seid nun nicht ihre Mitgenossen!«

Die Bibel ist ehrlich!

Sehen Sie, wie ehrlich die Bibel ist? Sie zeigt uns ganz klar, was Sache ist! Sie zeigt, wie wir sind und wer wir sind! Aber was gerade aus diesem Brief so klar hervorgeht: Sie zeigt uns, was hinter der Sache steckt. Kapitel 6 sagt uns: »Wir haben nicht zu kämpfen wider Menschen, sondern wider dämonischen Mächte.« Haben Sie sich das schon einmal überlegt? Wenn nicht, lassen Sie sich dann durch

diesen Brief einmal »aufklären«! Es gibt einen Kampf zwischen unsichtbaren Mächten: Einerseits ist Gott da, andererseits gibt es den Satan. Auf welcher Seite stehen Sie? Wenn Sie nicht persönlich eine Wahl für Gott (bzw. Jesus Christus) getroffen haben, stehen Sie automatisch auf der anderen Seite!

Unbeliebt?

Ist vielleicht die Bibel deswegen so unbeliebt, weil sie uns die Wahrheit sagt, und wir das nicht wahr haben wollen?

Der Philipperbrief

Im Gefängnis

Als Paulus im Gefängnis in Rom war, schrieb er der Kirchengemeinde in Philippi (im heutigen Griechenland) diesen Brief. Es ist ein Dankesbrief. Der Apostel hatte von den Gläubigen in Philippi eine Spende bekommen (Kap. 4 ab Vers 10). Aus Dankbarkeit für ihr »Mitleben« ließ er auf diese Weise etwas von sich hören.



Freude

Offensichtlich hatte er es dort im Gefängnis nicht leicht. Trotzdem ist das Schlüsselwort in diesem Brief das Wort »Freude«. Jedesmal neu lesen wir: »Freuet euch im Herrn.« Es heißt nicht »Freuet euch in den Umständen«, sondern »Freuet euch im HERRN«.

Jesus Christus in diesem Brief

Denn wer ist dieser Herr? Im zweiten Kapitel schildert uns der Apostel noch einmal, wer Jesus Christus ist. Er ist Gott, Der in diese Welt gekommen ist, Der so weit gegangen ist, sich so erniedrigt hat, daß Er am Kreuz für die Menschen starb. Aber dabei ist es nicht geblieben. In Kapitel 2 ab Vers 9 heißt es: »Darum hat Gott Ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist, auf daß in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge ... und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus HERR ist ...«

Sich beugen vor dem Herrn

Ja, heute kann ein Mensch das freiwillig tun, sich beugen vor dem Herrn Jesus Christus: Eines Tages MUSS jeder das tun!

Angst vor dem Tod?

Derjenige aber, der weiß, wer Jesus jetzt ist, und an Ihn glaubt, der braucht in dieser Welt keine Angst zu haben! Er hat den lebendigen Gott Jesus Christus auf seiner Seite! Noch weniger Angst braucht er vor dem Tod zu haben! Paulus drückt das so aus: »Das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn.« Können wir es ihm schon nachsagen? »Das Sterben Gewinn.«

Himmelsbürger sind keine Theoretiker!

In Kapitel 3,21 wird es noch ein wenig anders formuliert: Ein gläubiger Christ ist ein Mensch, dessen

Bürgertum im Himmel ist! Er wartet darauf, daß der Herr Jesus von dorthier zurückkommt. Weil das so ist, richtet er sein Leben danach aus. Wie in jedem anderen Brief, finden wir deshalb auch in diesem Brief allerhand praktische Bemerkungen. Hier wird besonders betont, daß die Gläubigen einmütig sein sollten. Streitereien sollte es unter ihnen nicht geben. Sie sollten als Lichter in dieser Welt stehen, so daß alle Menschen sehen können, wer der Herr Jesus ist, und welche Auswirkung seine PERSON im Leben der einzelnen Gläubigen hat.

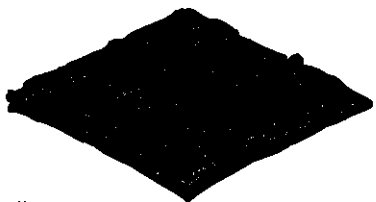
Alles für Jesus!

Seine Person hat eine Auswirkung im Leben. Paulus sagt das im dritten Kapitel folgendermaßen: »Aber alles was irgend mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust geachtet; ja wahrlich, ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn.«

Hinter dem Herrn Jesus her

Ein Christ läuft nicht hinter einer Gruppe her, sondern hinter einer Person: Jesus

Christus. Er hängt nicht an einer Lehre, sondern an einer Person: Jesus Christus. Deshalb schreibt Paulus weiter: »... um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für DRECK achte, auf daß ich Christus gewinne!«



Keine Sorgen

Mit diesem Herrn können wir reden! Kapitel 4,6 sagt: »Seid um nichts besorgt, sondern in allem lasset durch Gebet mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.« Kennen Sie diesen Herrn auch persönlich? So, daß auch Sie sagen könnten: »Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt« (Kap. 4,13)?

Der Kolosserbrief

Wiederholung

Wir haben festgestellt, daß jeder Brief des NT seine eigene spezielle Botschaft hat! Das Thema im Römerbrief ist: Wie kann ein Mensch mit Gott in Ordnung kommen? In den Briefen an die Korinther geht es eher um »praktisches Christenleben«. Im Galaterbrief heißt es: Kein anderes Evangelium! Im Epheserbrief: Jesus Christus: Sieger über jede Macht und Herrschaft, und die praktische Auswirkung davon im Leben der Gläubigen. Kennzeichnend für den Philipperbrief ist: Freude im Herrn, trotz großer Schwierigkeiten.

Der Kolosserbrief

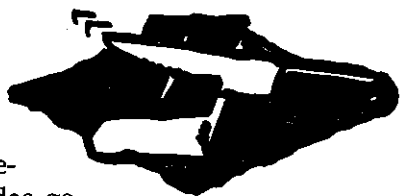
Der Kolosserbrief hat wieder ein anderes Thema! Was war das Problem in Kolossä? Nun, die Gläubigen dort wurden »geplagt« von Menschen, die meinten, daß das Evangelium nicht genug sei. An Christus zu glauben ist nett, aber es gibt doch auch menschliche Weisheit: Die Philosophie! Und es gibt

doch allerhand andere Sachen, die noch interessant sind. So wie Überlieferungen von Menschen, die sagen: Es ist doch gut, das nicht zu essen, und das nicht zu berühren. Wenn Du dieses und jenes tust (bzw. nicht tust), dann bist Du ein besserer Christ.

Unterschied

Es gibt hier einen Unterschied zum Galaterbrief. Vielleicht erinnern Sie sich noch an das Problem bei den Galatern? Dort waren Leute eingeschlichen, die sagten: »Du wirst nicht errettet durch Glauben allein! Du mußt auch gute Werke tun!« Nun in Kolossä war das anders. Da sagte man: »Der Glaube reicht, aber ... es gibt noch so viele andere Dinge, die interessant und lehrreich sind: Die ganzen Philosophen und so ... Hast Du schon mal auf sie gehört? Mensch, ist das interessant! Die wissen Bescheid!«

Dieses Problem und die Kirchengeschichte



Das Ergebnis? Im Laufe der Kirchengeschichte ist genau das geschehen, wovor Gott uns in diesem Brief warnt. So oft hat man auf diesen und jenen »Weisen« gehört, daß man den Inhalt des Evangeliums, die frohe Botschaft vergessen hat. So viele »Weise« haben den »Christen« dummes Zeug eingeredet, daß die meisten, die sich Christ nennen, leider nicht einmal mehr wissen, was das Evangelium beinhaltet!

Der Schöpfer

Wer ist Jesus Christus? In diesem Brief wird Er uns als der Schöpfer vorgestellt, durch den Gott die Welt, die Engelwelt, die Himmel und alles andere gemacht hat. Er ist der Anfang der Weisheit. Aber wissen Sie: Die »Weisen« haben den Christen doch längst klar gemacht, daß das gar nicht so ist! Er, Der Schöpfer? Wer glaubt noch einen solchen Unsinn? Ich! Sie auch? Oder haben Sie auch auf diese »weisen« Männer gehört? Schade! Denn sie haben Ihnen den Herrn Jesus geraubt! Denn die gleichen Weisen haben Ihnen doch auch eingeredet, daß die Bibel nicht Gottes Wort sein kann. Sie die »Weisen« wissen es doch besser!

Eigenwilliger Gottesdienst

Das Gleiche gilt für die, die den Christen verbieten dieses oder jenes zu essen, oder zu trinken, oder anzurühren usw. Gott nennt das in diesem Brief »eigenwilliger Gottesdienst«, »Gebote und Lehren von Menschen, welche einen Schein von Weisheit haben«.

Aktuell!

Die Bibel: Ein aktuelles Buch! Oder? Je mehr man darin liest, und sieht, wie Gott uns im Voraus gewarnt hat, desto erstaunlicher ist es zu sehen, wieviele Menschen genau das tun, wovor Gott klar gewarnt hat. Eigenartig!!

Der erste Thessalonicherbrief

Paulus in Thessalonich

In der Apostelgeschichte lesen wir, wie Paulus auf seiner zweiten Missionsreise nach Thessalonich kam. Weil er dort sehr bald Schwierigkeiten bekam, konnte er nur drei Wochen bleiben. Lesen Sie das bitte nach in der Apostelgeschichte Kapitel 17,19.

Weshalb gibt es diese Briefe?

Schwierigkeiten und Verfolgungen! Das war der Grund, warum Paulus diesen Gläubigen kurze Zeit später diesen Brief schrieb. Er wollte wissen, wie es ihnen ging. Denn nicht nur er selbst, sondern auch die Gläubigen in Thessalonich wurden sehr angegriffen. Denn es war eine total lebendige Gemeinde von Christen! Und wer als Christ tätig wird, hat nun mal das Vorrecht, Ärger zu bekommen! Lesen Sie das einmal im ersten Kapitel des ersten Briefes durch.

Begeisterung für den Herrn

Und wir? Haben Sie gesehen, wie diese Leute den Herrn Jesus angenommen haben, und daraufhin voller Begeisterung

für Ihn an die Arbeit gingen! Jeder mußte es hören: Wir haben einen anderen Herrn, einen anderen König (vgl. Apg. 17,7): Jesus. Er ist unser König. Ihm wollen wir dienen. Wie ist das mit mir? Mit Ihnen?



Sind wir auch so voller Begeisterung für diesen Herrn Jesus Christus?

Jesus kommt!

Warten auf Jesus? In Kapitel 1 Vers 10 lesen wir, wie die Thessalonicher »den Herrn Jesus aus den Himmeln erwarteten«! Auch hier können wir fragen: Wie sieht das bei uns aus? Die ersten Christen lebten in der Erwartung der Ankunft des Herrn Jesus. Manche übertrieben das so, daß sie nicht einmal mehr an die Arbeit gingen (2. Thess. 3). Wie dem auch sei, damals gehörte die Erwartung »Jesus kommt« zu dem normalen Christenleben.

Wann kommt Er?

Wann der Herr Jesus genau zurückkommt, weiß ja keiner. Das hat Er selber gesagt. Aber wie Sein Kommen vor sich geht, das hat Er schon klar und deutlich sagen lassen. Gerade das ist das Thema dieser beiden Thessalonicherbriefe! Sehen Sie, daß auch diese Briefe ihren eigenen Charakter haben!

Die Entrückung

Wenn Sie wissen wollen, wie das aussieht, wenn Jesus Christus zurückkommt, dann müssen Sie 1. Thessalonicher 4,13-18 einmal durchlesen! Da beschreibt uns Paulus, daß die Gestorbenen, die den Herrn Jesus als ihren Herrn und Heiland angenommen haben, zunächst auferstehen werden. Danach werden die Gläubigen dem Herrn entgegen gehen in die Luft. Sie werden auf ewig bei Ihm sein.

Und die anderen

Passen Sie gut auf! Wenn der Herr Jesus auf diese Weise gekommen ist, werden die Gläubigen plötzlich (in einem Nu) verschwunden sein! Aber das Leben auf Erden geht einfach weiter! Die Gerichtszeit der Offenbarung fängt an. Denn der Herr Jesus ist dann gekommen, um diejenigen, die Ihm gehören, von dem kommenden Zorn zu erlösen! (Kap. 1,10). Nach dieser Entrückung, so wie die Bibel das nennt, fangen die Gerichte an?

Noch nie gehört?

Haben wir das noch nie gehört? Dann haben wir doch schlecht aufgepaßt!! Es steht schon fast 2000 Jahre in der Bibel. Den Gläubigen in Thessalonich, die gerade gläubig geworden waren, war es schon unterrichtet worden. Eigenartig, daß dies für viele Christen, die doch alle lesen können, und eine Bibel im Schrank stehen haben, oft unbekannt ist!

Der zweite Thessalonicherbrief

Wiederholung

Im ersten Thessalonicherbrief haben wir gesehen, wie der Apostel Paulus den Gläubigen in Thessalonich noch mal klar gemacht hat, wie das ist, mit dem Kommen des Herrn Jesus. Man kann sich vorstellen, daß gerade sie, die doch gerade zum Glauben gekommen waren, bezüglich diesem Thema noch einige Fragen hatten.

Christen aus den Juden

Ein Teil der Christen waren Juden, die Jesus Christus als ihren Messias erkannt hatten: Er, der Messias, würde zunächst für Sein Volk kommen, um für sie zu leiden und zu sterben. Sie hatten aber auch gelernt aus den Propheten im Alten Testament, daß der Messias eines Tages öffentlich in dieser Welt erscheinen und die Herrschaft übernehmen würde. Bevor dieses Ereignis stattfinden kann, würde eine schreckliche Zeit über diese Welt kommen: Der Tag des Herrn (vgl. das Buch Sacharja Kap. 14 und das Buch Zephanja).

Das AT, der Antichrist und die Ankunft des Messias

Laut Daniel Kapitel 2,9 und 11 würde es einen Antichristen geben. Es würde Verfolgungen geben, und dann würde der Messias kommen. Die Thessalonicher meinten nun: »Wir werden verfolgt! Es gibt einen Antichristen: Den Kaiser in Rom! Also ist der Tag des Herrn, die Gerichtszeit gekommen! Der Messias wird wohl bald öffentlich kommen.«

Korrektur

Aber da muß Paulus doch eingreifen. So geht es auch wieder nicht. Und deshalb schrieb er ihnen diese zweiten Brief. Damit sie die Sache etwas besser unterscheiden konnten.

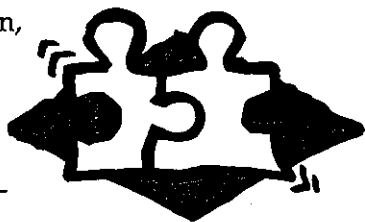
Zwei Kommen des Herrn

Er konnte ihnen mitteilen, daß sie zum Teil recht

hatten! Es stimmt, so schreibt er, es kommt ein Tag des Herrn. Schlimm wird das sein. Aber so sagt er, der Herr Jesus errettet die Gläubigen doch gerade von diesem Zorn Gottes! Gott läßt Seine Kinder doch nicht in das Gericht kommen! Bevor die Gerichtszeit anfängt, findet doch die »Entrückung« statt! Dann kommt der Antichrist (2. Thess. 2) und dann findet das öffentliche Kommen des Herrn Jesus statt, so wie die alten Propheten das schon gesagt haben.

Persönliches Wort

Vielleicht verstehen Sie überhaupt nicht worüber ich jetzt schreibe! Das könnte ich mir ganz gut vorstellen. Trotzdem, ich habe das beim ersten Thessalonicherbrief schon geschrieben, es sind Themen, die am Anfang der Christenheit sehr ge-
läufig waren! Leider sind die Christen im Laufe der Jahre eingeschlafen!



Ist es nicht großartig zu sehen, wie das Alte und das Neue Testament wie ein Puzzle ineinander passen? Daß das Wort Gottes, die Bibel, ein so großartiges Buch ist, und uns im Voraus schon sagt, was in der Zukunft geschehen wird. Lesen Sie sie doch!

Keine zweite Chance

Vielleicht nimmt einer das alles nicht so ernst. Das kann sein. Nun, gerade in diesem Brief gibt es ein ganz ernstes Wort. In Kapitel 2 Vers 11 und 12 lesen

wir folgendes: »Und deshalb sendet ihnen Gott eine wirksame Kraft des Irrwahns, daß sie der Lüge glauben, auf daß alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit«. Bei Gott gibt es ein »ZU SPÄT«! Wer heute das Evangelium gehört hat, vor dem kommenden Gericht gewarnt worden ist, den Ausweg Jesus Christus den Erlöser nicht angenommen hat, kann nach der Entrückung nicht mehr glauben!

Der erste Brief an Timotheus

Brief an einen Mitarbeiter

In den vorigen Abschnitten haben wir gemeinsam die Briefe des Apostels Paulus an verschiedene Gemeinden durchgenommen. Heute fangen wir an mit dem ersten Brief des Paulus an einen jüngeren Mitarbeiter namens Timotheus. Der Brief hat natürlich einen anderen Charakter als die vorigen. Es ist ein persönlicher Brief. Trotzdem ist er wichtig für uns, denn über den Kopf des Timotheus hinweg, schreibt Paulus (bzw. gibt Gott uns durch Paulus) Richtlinien für das Leben innerhalb einer christlichen Gemeinde oder Kirche.

Zweck des Briefes

Den Zweck dieses Briefes beschreibt Paulus selber in Kapitel 3,14: »Dieses schreibe ich dir, in der Hoffnung bald zu dir zu kommen; wenn ich aber zögere, auf daß du weißt, wie man sich verhalten soll im

Hause Gottes, welches die Versammlung des lebendigen Gottes ist.«

Besserwisser

Paulus hatte seinen Mitarbeiter nach Ephesus geschickt (Kap. 1), damit er dort in der Kirchengemeinde einiges in Ordnung bringen könnte. Schon damals war vieles schiefgelaufen! Schon damals kamen allerhand »Lehrer«, die es besser wußten als derjenige, der die Gemeinde in Ephesus gegründet hatte: der Apostel Paulus.

Vergleich mit der heutigen Zeit

Interessant und total lebendig wird der Brief erst dann, wenn man ihn mit der heutigen Zeit vergleicht. Lesen Sie ihn einmal durch und versuchen Sie herauszufinden, was Paulus in Kapitel 1 in bezug auf das Gesetz sagt. Denken Sie einmal nach über den Vers in Kapitel 2, wo es heißt: »Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle.« EINER ist Mittler! Es gibt keinen Mittler außer Ihm!

»Bischöfe« oder »Aufseher«

Und dann schlagen wir Kapitel 3 auf: Welches sind die Bedingungen, die an Aufseher (Bischöfe) gestellt werden (und an Diakone). Denken Sie einmal nach über diese wichtigen Verse.

Prophetie

Dann kommt Kapitel 4! Das ist Prophetie. »Der Geist sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten ...« Hier spricht der Heilige Geist! Und wovor warnt er? Er warnt vor Lehren von Dämonen. Was für Lehren sind das denn? Einmal die Lehre, daß es Menschen verboten wird zu heiraten! Dann die Lehre, daß Menschen geboten wird, sich von bestimmten Speisen zu enthalten. Wie heilsam wäre es, wenn Kapitel 4,6 praktiziert würde. Bitte lesen Sie diese Verse!

Eine klare Linie

Arbeiten für den lebendigen Gott, das ist es, was Paulus möchte. Er wollte nicht irgendwie religiös tätig sein (4,10)!



Schauen Sie sich Kapitel 6,3 einmal an: »Wenn jemand anders lehrt und nicht beitrifft den gesunden Worten die unseres Herrn Jesus Christus sind, und der Lehre, die nach der Gottseligkeit ist, so ist er aufgeblasen und weiß nichts!«

König der Könige

Wissen Sie, wie es kommt, daß der Apostel Paulus so reden konnte? Er glaubte nicht an das Kindlein Jesus! Er wußte, daß dieser Jesus »der selige und alleinige Machthaber, der König der Könige und der Herr der Herren ist« (6,15).

Ein guter Rat

Lieber Leser, zum Schluß gibt uns Gott in diesem Brief noch den folgenden Rat: »O ..., bewahre das anvertraute Gut, indem du dich von den ungöttlichen, eiteln Reden und Widersprüchen der fälschlich sogenannten Kenntnis wegwendest, zu welcher sich bekennd etliche von dem Glauben abgeirrt sind« (Kap. 6,21).

Der zweite Brief an Timotheus

Im Gefängnis

In diesem Abschnitt beschäftigen wir uns mit dem zweiten Brief des Apostels Paulus an seinen Mitarbeiter Timotheus. Paulus war zu der Zeit zum zweiten Mal im Gefängnis. Das erste Mal konnte er sich dort ziemlich frei bewegen. Nun aber sah es danach aus, daß sein Aufenthalt dort endgültig sein würde bzw., daß er es nicht überleben würde. Er war dort sehr alleine: »Bei meiner ersten Verantwortung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich; es werde ihnen nicht zugerechnet: Der Herr aber stand bei mir und stärkte mich ...« (4,16).

Von allen verlassen

Das Schlimmste für ihn wird jedoch etwas anderes gewesen sein! In Kapitel 1,15 lesen wir: »Du weißt dieses, daß alle die in Asien sind, sich von mir abgewandt haben.« Diese Menschen, Gläubige, die als Paulus sich von ihnen verabschiedete (Apg. 20) am

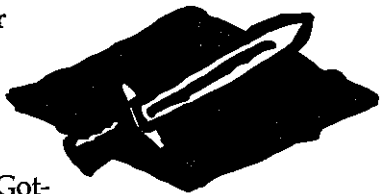
Strand weinten, wollten sich nicht mehr zu ihm bekennen! Er stand alleine! Nur Lukas der Arzt war noch bei ihm (4,11).

Nicht »was« sondern »WEM«

Aber was viel wichtiger war: Der Herr war bei ihm. Deshalb konnte er es in Kapitel 1,12 sagen: »Ich weiß WEM ich geglaubt habe.« Können wir, können Sie lieber Leser das auch sagen? Paulus glaubte nicht an ein Lehrgebäude obwohl eine biblische Lehre sehr wichtig ist, sondern er glaubte an eine PERSON: Jesus Christus, dem er seit seiner Bekehrung gedient hatte.

Dem Herrn dienen und die Folgen

Und DAS wollte er seinem Freund und Mitarbeiter Timotheus noch einmal richtig ans Herz legen. Dieses »Dienen des Herrn Jesus« hat jedoch Konsequenzen, denn es heißt: »alle aber, die gottselig leben wollen in Christo Jesu werden verfolgt werden!« (Kap. 3,12). Paulus hatte aber noch mehr zu sagen! Z.B.: »Wenn aber auch jemand kämpft, so wird er nicht gekrönt, er habe denn gesetzmäßig gekämpft« (Kap. 2,5). Das ist natürlich eine unheimlich wichtige Sache! Auch als Christen können wir nicht einfach »Dienen so wie es uns gefällt«. In dem christlichen Kampf gibt es Regeln: »Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Got-



tes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt« (Kap. 3,16). Ein Christ ohne Bibel ist wie ein Soldat ohne Waffe!

Christen ohne Bibel

In unserer Zeit wird das leider gerne gesehen: Christen ohne Bibel. »Komm mir bloß nicht mit der Bibel«, ist eine vielgehörte Aussage. Ist es nicht interessant zu sehen, daß Gott uns das schon damals hat sagen lassen: »... Denn es kommt eine Zeit, da sie die gesunde Lehre nicht mehr ertragen, sondern nach ihren eigenen Lüsten sich selbst Lehrer aufhäufen werden, indem es ihnen in den Ohren kitzelt« und »sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und zu den Fabeln sich hinwenden« (Kap. 4,4.5).

Dienen aber zusammen mit wem?

Dann gibt es natürlich die Frage »Wie soll man sich als aufrichtiger Christ, der wirklich Gott zu dienen versucht, verhalten?« Nun, auch darauf gibt Gott uns durch diesen Brief eine Antwort: »Jeder, der den Namen des HERRN nennt, trenne sich von der Ungerechtigkeit« und »strebe nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen« (Kap. 2,20.21).

Und dann zum Schluß heißt es: »Die Gnade sei mit euch!« Das wünsche auch ich allen, die den Herrn Jesus lieben.

Der Brief an Titus

Wer war Titus?

Titus war auch ein Mitarbeiter des Apostels Paulus. Er wird in mehreren Briefen des Apostels erwähnt. Nun, dieser Titus war zu der Zeit, als Paulus diesen Brief schrieb auf der Insel Kreta. Er bekam von Paulus den Auftrag die Kreter zurechtzuweisen.

Die Kreter

Die Kreter hatten keinen guten Ruf: »Kreter sind immer Lügner, böse, wilde Tiere, faule Bäuche«, hatte ihr eigener Prophet gesagt (Kap. 1,12). Und Paulus fügt hinzu: »Dieses Zeugnis ist wahr!« Aber Gottes Gnade ist groß: Auch auf Kreta hatten Menschen sich bekehrt, und hatten ein neues Leben angefangen.

Sich als Christ benehmen

Wenn man jedoch bekennt Christ zu sein, dann muß man sich als Christ benehmen! Sich »Christ« zu nennen, legt eine große Verantwortung auf unser Leben. Es soll doch nicht so aussehen: »Sie geben vor, Gott zu kennen, aber in den Werken verleugnen sie ihn und sind greulich und ungehorsam und zu jedem guten Werke unbewährt« (Kap. 1,16). Das gibt es!

Scheinheilige?

Dazu ist der Herr Jesus nicht in die Welt gekommen! Er ist nicht gekommen um den Menschen eine

Scheinfrömmigkeit zu vermitteln! Nein! »Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, und unterweist uns, auf daß wir, die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnend, besonnen und gerecht und gottselig leben.« Das gilt nicht nur für ein paar Menschen, die man als »Heilige« einstuft, sondern für jeden Christen! (Kap. 2,12)

Sein Eigentum!

»Denn«, so geht es weiter, »Jesus Christus hat sich für uns gegeben, auf daß er uns loskaufte von aller Gesetzlosigkeit und reinigte sich ein Eigentumsvolk, eifrig in guten Werken« (Kap. 2,13.14). Sehen Sie, wenn ich sage, daß ich Christ bin, dann heißt das: Der Herr Jesus hat mich erlöst und freigekauft. Er hat ein Anrecht auf mein Leben bekommen.

Sklaven?

Ein Christ gehört zu dem Eigentumsvolk. In gewissem Sinn sind Christen »Sklaven«! Aber Sklaven (Diener) eines Herrn, der alles für sie übrig gehabt hat: Der sie befreit hat aus der Macht des Satans.

Der Heiland-Gott

Noch etwas ganz Wichtiges: »Unser Heiland Gott errettete uns nicht aus Werken (oder durch die Werke), die wir getan hatten, ... sondern durch seine Gnade« (Kap. 3,47). Ein Christ kommt nicht in den Himmel, weil er sich angestrengt hat, gute Werke zu tun. Nein, der Herr Jesus Christus hat ihn befreit aus der Sklaverei der Sünde! »Denn«, sagt Paulus »einst waren auch wir unverständlich, ungehorsam, irrege-

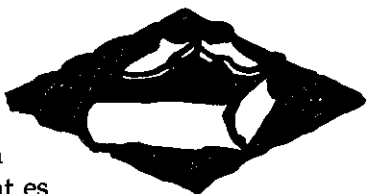
hend, dienten mancherlei Lüsten und Vergnügungen, führten unser Leben in Bosheit und Neid, verhaßt und einander hassend.«

Und wir?

Kennen Sie das? Stecken Sie vielleicht noch darin? Kommen Sie doch zu dem Heiland Gott: Jesus Christus. Er möchte Sie daraus befreien. Bekennen Sie ihm doch einfach Ihre Hoffnungslosigkeit! Er möchte helfen. Wir brauchen uns nicht zu schämen: Alle Menschen sind so.

Praktischer Glaube!

Aber dann nach der Wiedergeburt und der Erneuerung durch den Heiligen Geist (3,5) geht es zur Sache: Keine Scheinfrömmigkeit! denn: »Das Wort ist gewiß; und ich will, daß du auf diesen Dingen fest bestehst, auf daß die, welche Gott geglaubt haben, Sorge tragen, gute Werke zu betreiben« (3,8).



Der Titusbrief: Ein sehr praktischer Brief. Ein Brief für den Christen heute!

Der Brief an Philemon

Kurzer Brief

Jetzt ist einmal ein ganz kurzer Brief dran. In meiner Bibel nimmt dieser Brief noch nicht einmal eine

ganze Seite ein. Trotzdem ist dieser Brief schön und wichtig, und wir können einiges daraus lernen.

Epaphras

Paulus war zu der Zeit im Gefängnis in Rom. Epaphras war sein Mitgefangener (Vers 23). Diesen Epaphras haben wir schon kennengelernt. Er kam aus Kolossä in der Türkei. Er hatte in jener Stadt die frohe Botschaft des Evangeliums verkündet. Menschen waren zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen, und eine kleine Christengemeinde war dort entstanden. (Wir fanden das im Kolosserbrief.)

Philemon

Damals versammelten die Gläubigen sich nicht in einer Kirche, sondern einfach in den Häusern. Philemon, dem Paulus diesen Brief schrieb, war auch zum Glauben gekommen, und hatte die Versammlung bei sich zuhause (Vers 2).

Onesimus

Dieser Philemon hatte einen Sklaven. Aus irgendeinem Grund war dieser Sklave, er hieß Onesimus, weggelaufen. Auf seinen Reisen kam er nach Rom. In Rom hatte er sich offensichtlich eine Arbeit gesucht. Und wo bekam er diese Arbeit? Dort wo Paulus im Gefängnis war! Dadurch, daß Paulus mit ihm gesprochen hatte, war dieser Onesimus zum Glauben gekommen, und hatte angefangen für Paulus zu sorgen, ihm zu dienen.

Zurück zum Herrn

Und dann hört Paulus: Dieser Sklave gehört Philemon! Was tut er? Er schickt Onesimus zurück zu Philemon zusammen mit Tychikus, einem anderen Bruder, der aus Kolossä gekommen war (Kol. 4,7 und 8). Diesen beiden gibt er Briefe mit: Einmal den Kolosserbrief, zum anderen diesen Brief an Philemon.

Die Botschaft

Was können wir nun hieraus lernen? Ist es nicht großartig zu sehen, wie die Wege Gottes sind? Wie Gott dafür sorgen kann, daß ein Onesimus ob er will oder nicht die frohe Botschaft hört! Gott geht hinter ihm her, und sorgt dafür, daß er dort hinkommt, wo er diese Botschaft hören kann.

Nicht selbstsüchtig

Was können wir noch lernen? Aus diesem Brief geht hervor, daß Paulus diesen Onesimus zurückschickt, obwohl es ihm eigentlich sehr leid tut. Er weiß aber, daß dieser Onesimus Philemon gehört. So soll ein Christ sich auch benehmen! Nicht nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht sein, sondern gerade auch auf den des anderen.

Sklaven?

Es fällt uns natürlich schwer, zu akzeptieren, daß Onesimus ein Sklave war. Das gibt es heute nicht mehr. Damals war das jedoch üblich. Nun, aus diesem Brief geht noch etwas Schönes hervor: Paulus

schreibt diesem Philemon: »Onesimus schicke ich Dir zurück. Das tut mir leid, aber es soll eben so sein. Nimm nun Onesimus auf als einen Bruder!« Ich meine, daß wir das sehr gut auf unsere Arbeitsverhältnisse anwenden können: Wie geht ein christlicher Arbeitgeber mit seinen Arbeitnehmern um? Besonders mit solchen, die auch Christen sind. Behandelt er sie als »Sklaven« oder als »Brüder«?

Der Brief an die Hebräer

Der Brief mit dem wir uns jetzt befassen ist sehr schön, aber auch etwas schwierig! Es ist eigentlich kaum möglich den Brief in diesem Rahmen zu behandeln. Trotzdem werden wir versuchen ihn ganz kurz zusammenzufassen!

Ein Hinweis

Im Jahre 70 wurde Jerusalem und der Tempel in dieser Stadt durch die Römer zerstört. Die jüdische Religion mit Opferdiensten und allem drum und dran hatte bis dahin noch immer stattgefunden. Eigentlich war das sehr eigenartig! Wieso? Nun, der Opferdienst in der »Stifsthütte« (bzw. im Tempel in Jerusalem) so wie das im Alten Testament geregelt war, deuteten hin auf das Kommen des Erlösers: Jesus!

Der Tempel

Der Tempel an sich war ein sehr schönes Gebäude! Im Tempel gab es einen Hohenpriester. Es wurden

Opfer dargebracht. Es gab einen Altar. Es gab tolle Gewänder. Äußerlich sah es großartig und wunderbar aus. Das alles hatte jedoch nur ein Ziel: Es deutete hin auf den Herrn Jesus Christus!

Der Versöhnungstag

Einmal im Jahr gab es in Israel den Versöhnungstag. An dem Tag gab es allerhand Rituale. Sie werden im 3. Buch Mose (Levitikus) ausführlich beschrieben. Der Hohepriester war dann tätig, Opfer wurden dargebracht usw. usw. Aber wie gesagt, das alles deutete hin auf Jesus Christus! Nachdem Jesus gekommen, gestorben und auferstanden war, wurde dieser ganze Dienst sinnlos!

Juden-Christen

Wir lesen in der Apostelgeschichte, wie nach der Auferstehung des Herrn viele Juden Christen geworden waren. Sie hatten eingesehen und bekannt: Jesus Christus ist der Messias! Er hat uns mit Gott versöhnt. Und sie hatten angefangen, sich nachdem eine Verfolgung gekommen war in ihren Häusern zu versammeln.

Die erste Begeisterung weg!

Nun, nach vielen Jahren, war die erste Begeisterung weg! Die Freude die man damals gehabt hatte, war verschwunden. Und so mancher Christ hatte angefangen zu denken: »Was haben wir eigentlich? Schau dir die Juden an: Sie haben wenigstens einen Tempel! Sie bringen Opfergaben, die man sehen kann! Und wir, wir haben eigentlich nichts Sichtba-

res!« Manche Christen fingen schon wieder an in den Tempel zurückzugehen.

Den Anfang vergessen!

Der Verfasser dieses Briefes, vielleicht war es Paulus, warnt diese Christen dann. Er sagt: »Habt ihr vergessen, wie ihr angefangen habt? Wieviel ihr für den Herrn Jesus übriggehabt habt. Harret doch aus. Macht einfach weiter. Werdet nicht ungläubig! Haltet den Glauben fest.«

Wir haben etwas Besseres

Er schreibt: »Schaut mal, Leute: Die Juden haben zwar einen Tempel, den man sehen kann, ein Christ aber ist selber der Tempel Gottes. Wir sind sein Haus.« Und: »Die Juden haben zwar einen Hohenpriester. Das ist aber ein Mensch wie wir! Wir haben einen Hohenpriester im Himmel: Jesus.« Und: »Die Juden müssen ihre Tiere mitbringen in den Tempel. Der Herr Jesus war unser Opferlamm. Die Juden müssen jedesmal neu opfern. Wir brauchen gar kein Opfer mehr!! Der Herr Jesus ist einmal gestorben: Das reicht aus!«

Glauben

Und dann folgt in Kapitel 11 ein ganzes Kapitel über das Thema »Glauben«. Nichtsehen und doch glauben. Umgang zu haben mit dem unsichtbaren Gott! Wissend, daß er bei uns ist und uns hilft. Sicher zu sein, errettet zu sein.

Und wir?

Liebe Freunde: Oft hat man den Eindruck, daß die Christen im Laufe der Zeit in die gleichen Falle geraten sind: Es gibt Mengen von äußerlichen Dingen, Rituale, die man sehen kann. Aber der erretten-
de Glaube, die Sicherheit JESUS fehlt! Laßt uns zu Ihm zurückkehren!

Der Jakobusbrief

Briefe anderer Apostel

Nachdem wir uns in den vorigen Abschnitten mit den Briefen des Apostels Paulus auseinandergesetzt haben, fangen wir heute mit einigen Briefen anderer Apostel an. Zunächst mit dem Brief des Apostels Jakobus.

Widersprüche?

Oft ist gesagt worden, daß dieser Brief ein Beweis dafür ist, daß die Bibel nicht wahr sein kann bzw., daß die Apostel sich damals auch schon widersprochen haben. Eigenartig! Was für Beweise man nicht alles sucht, um Gottes Wort ungültig zu machen!

Jakobus

Wer war Jakobus? Er war ein bekannter Christ, der in der Gemeinde in Jerusalem eine bedeutende Stellung einnahm, und somit unter den Christen aus den Juden eine große Autorität hatte. Er war sogar

ein leiblicher Bruder des Herrn Jesus (Markus 6,3/ Galaterbrief 1,19/2,9/Apostelgeschichte 15,13 und 21,18). Sein Brief, ein allgemeiner Brief, richtet sich deshalb auch in erster Linie an Christen, die aus dem Judentum zu Christus gefunden hatten. Es heißt: »Jakobus ... den zwölf Stämmen, die in der Zerstreung sind.«

Probleme mit Paulus?

Was ist nun das, was scheinbar in Widerspruch mit der Lehre des Apostels Paulus ist? Oder, hatte Jakobus etwas gegen Paulus? Anfangend mit dem Letzten, können wir sofort feststellen, daß das nicht so ist! Aus den obenerwähnten Stellen geht ganz klar hervor, daß Jakobus Paulus sehr geschätzt hat! Was die Lehre anbetrifft folgendes:

Das Problem

Paulus lehrte, wir haben das aus seinen Briefen klar und deutlich herausgelesen, daß ein Mensch nur durch Glauben errettet wird. Römer 3,28 sagt: »Denn wir urteilen, daß ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke«. Und nun kommt Jakobus, und er sagt: »Ihr sehet also, daß ein Mensch aus Werken gerechtfertigt wird und nicht aus Glauben allein« (Jak. 2,24). Wer hat nun recht? Paulus oder Jakobus? Beide!!

Die Lösung

Im Epheserbrief bringt Gott die beiden Punkte zusammen. Dort heißt es: »Denn durch die Gnade seid ihr errettet ... nicht aus Werken ... Denn wir sind

sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, auf daß wir in ihnen wandeln« (2,8). Die Werke, die ein Christ tut, sind Gottes Werke. D.h.: Es sind Werke, die Gott durch ihn wirkt.

Keine Werke

Wenn es aber keine Werke gibt? Wenn im Leben eines »Gläubigen« davon nichts zu sehen ist, dann wird es fragwürdig, ob dieser Mensch gläubig ist! Und genau das ist der Punkt, um den es Jakobus geht!

Beispiele

Er nimmt Beispiele aus dem tagtäglichen Leben, und sagt: »Du kannst schön sagen, daß du gläubig bist, aber, wenn ich das nicht sehen kann, dann kann nicht viel dran sein!«
Erinnern Sie sich noch an den Titusbrief? Von Scheinheiligkeit, Religiösität usw. hielt Paulus genausowenig wie Jakobus oder Petrus.

Keine Widersprüche!

Also, liebe Freunde, es gibt da überhaupt keine Widersprüche oder Feindlichkeiten zwischen Paulus und Jakobus. Das könnte man auch kaum erwarten: Gottes Wort ist doch eindeutig und klar! Die Frage ist nur, ob man das sehen will.

»Ich glaube an Gott«

Noch eine kleine Sache: Oft hört man: »Ich glaube

an Gott, das reicht doch?« Nun, in Kapitel 2,19 sagt Jakobus etwas sarkastisch: »Du glaubst, daß Gott einer ist, du tust wohl; auch die Dämonen glauben und zittern!« Satan und seine Dämonen wissen auch, daß es Gott gibt. Sie sind deswegen nicht errettet! Errettung findet man nur durch den lebendigen Glauben an den Herrn Jesus, der sich in Werken zeigt.

Der erste Petrusbrief

Ein Brief für »Fremdlinge«

Wir fangen nun mit einem zweier Briefe des Apostels Petrus an. Beide sind an dieselbe Gruppe von Menschen gerichtet, und zwar »die Fremdlinge von der Zerstreung von Pontus, Galatien usw.« Gemeint sind da Christen aus den Juden, die in der Zerstreung lebten. Sie waren auf zweierlei Weise »Fremdlinge«: Einmal, weil sie Juden waren, und zweitens, weil sie Christen geworden waren, und von ihren jüdischen Verwandten nicht mehr akzeptiert wurden.

Auf dem Berg

Petrus, der der Apostel für die Juden war (Galater 2,8), ist gerade die Person, die diese Leute ermuntern kann! Vielleicht erinnern Sie sich daran, daß der Herr Jesus, als Er noch auf Erden war, zusammen mit dreien Seiner Jünger, auf einen Berg kletterte und dort verwandelt wurde. Die Jünger sahen den Herrn damals in Seiner königlichen Würde (z.B.

Matthäus 17,18). Petrus hatte sich das sehr gut eingepägt: Jesus wird einmal König sein.

Eine lebendige Hoffnung

Auf diese Tatsache lenkt er die Gedanken dieser zerstreuten Judenchristen hin. Er spricht von der lebendigen Hoffnung die Christen haben (Kap. 1,3), und von der Offenbarung Jesu Christi: Dem Tag, an dem der Herr zurückkommen wird (Kap. 1,7 und 13). Er erinnert sie daran, daß der Herr Jesus, bevor Er in Seine »Herrlichkeit« in den Himmel eingehen konnte, auch zunächst leiden mußte (Kap. 1 Vers 11).

Die Empfänger und das AT

Weil diejenigen, die den Brief erhielten, im allgemeinen Juden waren und sich mit dem Alten Testament auskannten, nutzte Petrus das aus, indem er das AT oft zitierte.

Lösegeld

Damals in alttestamentlichen Zeiten mußten die Israeliten »Lösungsgeld« bezahlen: Silberstücke. »Jetzt«, sagt Petrus, »ist das nicht mehr so! Ihr seid nicht freigekauft worden durch Gold oder Silber, sondern durch das Blut des Opferlammes: Jesus Christus!« (Kap. 1,18.19).

Priester

Damals gab es eine besondere Priesterfamilie in Israel: Das waren die Söhne Aarons. In Kapitel 2 beschreibt Petrus uns dann, wie das heute ist: Jeder Gläubige ist ein Priester. Damals hatte ein Priester

zwei Aufgaben: Er mußte Gott Opfer darbringen und er mußte Menschen beistehen und helfen. Heute ist das auch so: Jeder Gläubige soll Gott Opfer des Lobes und Dankes darbringen und die Menschen auf Jesus Christus hinweisen (Kap. 2).

Problem Leiden

Ja, und dann hat man als Christ Probleme auf der Arbeit in der Familie und, und, und. Zu diesen Dingen sagt Petrus: Schau auf den Herrn Jesus! Wie hat er es getan: »... gescholten, schalt er nicht zurück, leidend drohte er nicht, sondern er übergab es alles dem, der recht richtet« (Kap. 2,23).

Schauen auf Jesus

Stets und immer wieder lenkt Petrus die Blicke der Gläubigen auf den Herrn Jesus hin: »Jesus Christus, welcher in den Himmel gegangen, zur Rechten Gottes ist, indem Engel und Gewalten und Mächte ihm unterworfen sind« (Kap. 3,12). Wegen der Probleme könnte man natürlich anfangen zu verzweifeln. Petrus schreibt jedoch: »... indem ihr alle Sorge auf ihn werfet; denn Er ist besorgt für Euch«, und »Seid nüchtern, wachet; euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge«.

Nüchtern

Christen sind nüchterne Menschen: Sie wissen um ihr Ziel der Herrlichkeit bei Gott; Sie erkennen den, der hinter der Sache, hinter dieser Welt steckt: den Teufel! Kurz gefaßt: Sie wissen Bescheid und können deshalb ertragen.

Der zweite Petrusbrief

Ein besonderes Erlebnis

Beim ersten Petrusbrief sind wir schon darauf hingewiesen worden, daß Petrus ein ganz besonderes Erlebnis hatte. Zusammen mit den Jüngern Johannes und Jakobus war er Zeuge davon, daß der Herr Jesus auf dem Berg der Verklärung umgestaltet wurde. Sie sahen Ihn in Seiner königlichen Würde. Moses und Elias waren dabei. Wir finden diese Geschichte u.a. im Evangelium nach Matthäus Kapitel 17.

Keine Märchen!

In diesem seinem zweiten Brief geht Petrus darauf ein. Er sagt im ersten Kapitel: »Im Alten Testament haben wir viele Weissagungen bezüglich des Kommens des Herrn Jesus Christus. Nun, das sind keine Märchen oder Fabeln, sondern es ist die Realität. Und wir haben das Wort Gottes bestätigt gesehen. Und wir haben auf dem Berg der Verklärung dabei. Mit eigenen Augen haben wir den Herrn in Seiner königlichen Würde gesehen. Mit eigenen Ohren haben wir gehört, wie Gott es sagte: Dieser ist mein vielgeliebter Sohn.«

Worte Gottes

Für die, die meinen, daß wir es doch mit Fabeln zu tun haben, fügt er noch hinzu: »Die Weissagung in der Bibel ist nie aus dem



Herzen der Menschen hervorgekommen! Heilige Männer Gottes haben getrieben durch den Heiligen Geist gesprochen und geschrieben!«

Unglauben

Viele heutzutage glauben nicht mehr daran! Aber gerade das ist es, wovor Gott uns durch den Apostel Petrus warnt. Schlagen Sie das zweite Kapitel dieses Briefes einmal auf. Und lesen Sie einmal durch, was Gott über Irrlehrer sagt. Es ist in diesem Kapitel die Rede von Menschen die sich Christen nennen, und als »Christen« aktiv sind. Wer ein wenig in der Kirchengeschichte zuhause ist, wird feststellen, daß die Warnungen des Apostels nicht umsonst waren!

Wir sollten auf die Propheten hören

Im dritten Kapitel gibt es noch einige sehr interessante Sachen. Petrus sagt uns, daß wir doch so schlau sein sollten auf die Worte der Propheten zu hören. D.h. auf das, was die Bibel auch im Alten Testament zu sagen hat (vgl. Kap. 1,19). Er schreibt uns über die letzten Tage. Wer wird dann auftreten? Es werden Menschen kommen so sagt er, die sagen werden: »Wo bleibt das Kommen des Herrn Jesus?«. Sie werden spottend darüber reden. Sie werden sagen: »Von Anfang der Schöpfung ist immer alles gleich geblieben.« Sie werden die Sintflut verneinen, und sagen, daß es so was nie gab (Kap. 3,16).

Evolutionstheorie

Freunde, wenn heute einer die Evolutionstheorie verkündigt, tut er genau das, was Petrus hier be-

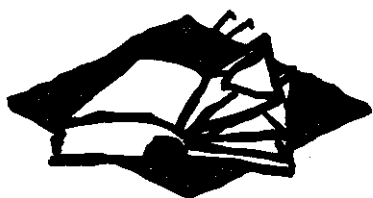
schreibt. Wer die Sintflut, ein Gericht Gottes über die Menschen abstreitet, muß an die Evolutionstheorie glauben. Wer den wichtigsten erdgeschichtbestimmenden Faktor verneint und wegläßt, muß an Evolution glauben. Er kann nicht anders.

Angstmacherei?

»Aber«, so sagt Petrus, »es gab nicht nur damals eine Sintflut, es wird bald ein Gericht durch Feuer geben! Der Tag des Herrn wird kommen.« Angstmacherei? Ganz und gar nicht. Einfach Realität. Weshalb soll man der Realität aus dem Weg gehen? Die Propheten haben es doch gesagt. Der Herr Jesus hat es doch bestätigt. Und ... Gott möchte nicht, daß einer verloren geht, sondern, daß alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Für den, der hören will, hält Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde bereit. Auch das finden wir in diesem dritten Kapitel! Lieber Leser, es ist wirklich großartig zu sehen, wie das Wort Gottes klar und deutlich redet für den, der wirklich hören will.

Der erste Johannesbrief

Johannes



Der Apostel Johannes hat drei Briefe geschrieben. In diesem Abschnitt beschäftigen wir uns mit seinem ersten Brief. Dieser Johannes war auch der Verfasser des Johannesevangeliums und der Offenbarung. Er gehörte auch zu den Jüngern des Herrn Jesus.

Irrlehren

Als er schon sehr alt war, war Johannes verbannt auf die Insel Patmos. Die ersten Irrlehren bezüglich der Person des Herrn Jesus Christus kamen schon auf. »War Jesus nun Mensch, oder war Er Gott? Oder war Er Gott und Mensch zur gleichen Zeit?« Das waren die Fragen, um die es sich damals handelte. Auf diese Fragen gab Johannes durch seine Schriften eine deutliche Antwort: Der Herr Jesus Christus war Gott und Mensch. Ob wir das verstehen können oder nicht, das ist unwichtig.

Gott ist Licht

In diesem ersten Brief macht Johannes uns klar, daß wir es nicht mit dem »Lieben Herr Gott« zu tun haben: »Dies ist die Botschaft, die wir von Ihm gehört haben ... : daß Gott LICHT ist und gar keine Finsternis in ihm« (Kap. 1,5). Deswegen kann Gott unmöglich mit Sünde zu tun haben. Wer mit Gott zu tun haben will, muß die Sünde ablegen. In dieser Beziehung schreibt Johannes sehr radikal. Das macht seine Schriften manchmal etwas schwierig zu verstehen.

Schwarzweiß

Deshalb folgendes: Objektiv zeigt Gott uns durch Johannes nur zwei Möglichkeiten: Entweder man hat sich zu Gott umgekehrt und lebt im Licht, oder man lebt als unbekehrter Mensch in der Finsternis. Einen Mittelweg gibt es nicht! Entweder man ist Kind des Teufels oder man ist Kind Gottes. Mehr gibt es nicht! Und das kann man erkennen: Dazu

gibt es Maßstäbe. Die können Sie selbst herausfinden, indem Sie den Brief durcharbeiten.

Ohne Sünde?

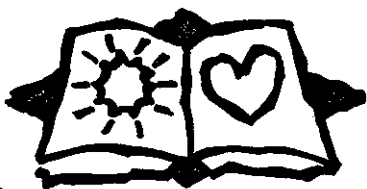
Ist es nun so, daß »Kinder Gottes« nie mehr sündigen? Nein! Natürlich sündigen sie noch. Nur ist es nicht mehr ihr Lebensprinzip. Wenn sie sündigen, tut es ihnen wirklich leid. Sie wissen dann aber, daß sie einen Sachwalter bei Gott haben: Den Herrn Jesus.

Die Familie Gottes

Im zweiten Kapitel sehen wir, wie alle Gläubigen Kinder Gottes sind. Das hat nichts mit der Zugehörigkeit zu einer Kirche zu tun, sondern damit, ob man aus Gott geboren ist. Diese »Kinder Gottes« kann man in drei Gruppen unterteilen: Babies, Jünglinge und Väter. Schön ist es, zu sehen, daß wir es mit einer wirklichen Familie zu tun haben, in der die »Kleineren« auf natürliche Weise von den »Größeren« lernen können.

Gott ist Liebe

»Gott ist Licht« haben wir eben festgestellt. Glücklicherweise zeigt uns diese Brief auch, daß »Gott Lie-



be« ist. Das legt dann aber eine Verantwortung auf die Kinder Gottes: Wenn der Vater ohne Sünde ist, sollten auch die Kinder danach streben! Wenn der Vater die Liebe ist, sollte das auch in der »Familie der Kinder Gottes« zu sehen sein (Kap. 4).

Welch eine Sicherheit!

Wer noch nicht weiß, sicher errettet zu sein, dem sagt Johannes: »Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.« Klare, deutliche Sprache. Noch deutlicher sagt er in Kapitel 4,13: »Dies habe ich euch geschrieben, auf daß ihr wisset, daß ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes.« Deutlicher geht es doch nicht? Wer sagt hier noch: »Ich kann nicht sicher sein, errettet zu sein, in den Himmel zu kommen!?!«

Zweiter und dritter Johannesbrief

Vor uns liegen jetzt zwei kleine, wahrscheinlich unbekannte Briefe aus der Hand des Apostels Johannes.

Wieso diese Briefe?

Bei diesen Briefen wird dieser oder jener fragen: »Warum stehen diese Briefe nun eigentlich in der Bibel?« Das kann man sich gut vorstellen. Denn wer sie oberflächlich liest, kann wenig damit anfangen.

Die Botschaft

Aber auch diese Briefe sind sehr wichtig! Den zweiten Johannesbrief könnte man zusammenfassen mit den Worten: »Liebe ohne Wahrheit macht keinen Sinn!« Während man den dritten Brief mit den Wor-

ten: »Wahrheit ohne Liebe macht keinen Sinn« zusammenfassen könnte.

Die beiden: »Wahrheit« und »Liebe« müssen zusammengehen.

Liebe

Heutzutage wird viel über »Liebe« gesprochen und gesungen. Was »Liebe« ist, wird nicht definiert. Es hört sich aber gut an! Und darum geht es doch? Oder vielleicht doch nicht?

Wahrheit

Und »Wahrheit«? Was ist Wahrheit? Das muß man doch alles »relativ« sehen! Was »gut« ist, oder aber »schlecht«, auch das ist relativ, meint man.

Die Wahrheit: eine Person

Nun gibt es in der Bibel keine solche »Relativität«. Was Wahrheit ist? Sehr einfach. Die Wahrheit ist eine Person: »Ich bin die Wahrheit!«, sagte einst der Herr Jesus. Vielleicht fragen Sie: »Was ist dann Liebe?« In diesem Brief finden Sie die Definition: »Und dies ist die Liebe, daß wir nach seinen Geboten wandeln« (2. Joh. 6).



In der Wahrheit wandeln

Johannes freute sich darüber, daß er einige Gläubige »in der Wahrheit wandelnd« fand. Sie lebten in Über-

einstimmung mit dem, was ihnen gelehrt worden war. Es waren Menschen, die praktizierten, was die christliche Lehre zu sagen hat. Es waren keine Scheinchristen.

Scheinheilige

Es gab aber auch andere »Christen«. Sie glaubten eigentlich gar nicht, daß der Herr Jesus Gott ist. Es waren Scheinchristen. Man könnte nun meinen, daß die »praktizierenden« Christen »liebsein« und darüber hinwegsehen mußten. Dem ist aber nicht so. Im Gegenteil: Es heißt: Man soll einen solchen »Verführer« nicht grüßen, nicht ins Haus aufnehmen usw. (2. Joh. 10 und 11).

Nüchtern

Ein Christ braucht nicht alles zu »schlucken«. Er ist keine Puppe, mit der man alles machen kann, und die immer »lieb« ist. Er soll »in der Wahrheit wandeln«. Aber es soll auch nicht so werden, wie bei einem Diotrefes (3. Joh. 9), der so für die (seine?) Wahrheit kämpfte, daß er alle, die nicht dachten wie er, aus der Kirche rausschmiß. Sehen Sie: Eine Wahrheit ohne Liebe bringt auch nicht viel.

Der Judasbrief

Judas?

Wer war dieser Judas? Dieser Judas war nicht der, der den Herrn Jesus verraten hatte. Das war Judas

Iskariot. Nachdem er den Herrn verraten hatte, hatte er sich selbst umgebracht.

Nein, dieser Judas war der Bruder des Apostels Jakobus (1,1). Beide waren leibliche Brüder unseres Herrn Jesus (vgl. Mark. 6,3/Gal. 1,19).

Abgeschrieben?

Wer den Brief dieses Judas liest, wird sofort sehen, daß er dem zweiten Brief des Apostels Petrus sehr ähnlich ist. Manche gehen deswegen so weit, und sagen, Judas hätte seinen Brief zum Teil von Petrus abgeschrieben.

Zwei Zeugen!

Das glaube ich jedoch nicht. Es ist meines Erachtens besser, es so zu sehen, daß Gott es für notwendig achtete, bezüglich dieser Sache zwei Zeugen zu haben. Bezüglich welcher Sache? Einer sehr wichtigen! Nämlich, daß es im Laufe der Zeit so aussehen würde, daß viele Menschen, die behaupten Christen zu sein, es überhaupt nicht sind.

Das Vorbild des AT

Den Anfang gab es schon damals: »Denn gewisse Menschen haben sich nebeneingeschlichen, ... welche die Gnade Gottes in Ausschweifung verkehren und unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen« (Vers 4). Und dann fängt Jakobus an zu erzählen, daß das beim Volk Israel im Alten Testament genauso war. Es gibt nichts Neues!

Ehrlich

Wissen Sie, was mir so an der Bibel gefällt? Sie sagt uns ganz genau und ehrlich, was Sache ist. Wir haben immer die Neigung, alles doch irgendwie wieder abzuschwächen. So ist Gottes Wort jedoch nicht. Hätte man im Laufe der Jahrhunderte doch besser darauf geachtet, was sie uns zu sagen hat!!

Christen?!

Lesen Sie diesen Brief einmal vorurteilslos durch. Er beschreibt auf Anhieb, würde man das vielleicht meinen, Nichtchristen! Der Brief beschreibt CHRISTEN. Oder besser gesagt: Menschen, die meinen, daß sie Christen sind! Denken Sie einmal darüber nach, was die Verse 14 und 15 aussagen.

Woher die Erkenntnis?

Übrigens könnte man sich fragen: »Woher wußte denn Judas all das über die Engel und über Henoch? Das Alte Testament erwähnt diese Dinge doch kaum!« Wenn wir uns dann aber ins Gedächtnis rufen, daß Judas ein Bruder des Herrn Jesus war, ein Bruder des Sohnes Gottes! Was wird der Herr ihm und seinem Bruder Jakobus (und den Jüngern) wohl nicht alles mitgeteilt haben! Wieviel haben sie wohl gewußt. Es muß doch großartig gewesen sein, sich Predigten des Herrn Jesus anzuhören.

Keine Kritik!

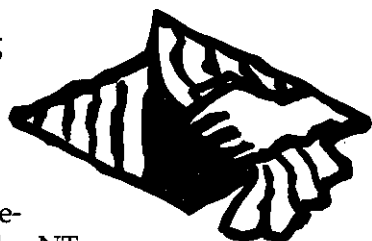
Freunde, laßt uns doch diesen Brief nicht kritisieren, und sagen: »Der Judas hat nur abgeschrieben.« Laßt

uns auf den Inhalt achten, und die Konsequenzen daraus ziehen. Das bringt doch viel mehr! Das gibt Klarheit in der Lage der Christenheit HEUTE.

Die Offenbarung

Lesen Sie mit?

Die Offenbarung, ein offenes Buch! In diesem Überblick über das NT möchten wir uns jetzt ausführlich mit diesem Bibebuch befassen. Damit Sie Nutzen davon haben, bitte ich Sie dieses schöne und interessante Buch durchzulesen. Nicht einmal, sondern öfters!



Geheime Offenbarung?

Vielleicht meinen Sie, daß es keinen Sinn hat, dieses Buch zu lesen. Oft wird es doch die »Geheime Offenbarung« genannt! Wie soll man so ein Buch verstehen? Nun, lesen Sie dann bitte den dritten Vers des ersten Kapitels. Ist es nicht erstaunlich, daß gerade dieses Buch das einzige Buch der Bibel ist, das jedem, der es liest, einen Segen verspricht!

Offenbarung Jesu Christi!

Ist Ihnen beim Lesen des ersten Verses aufgefallen, daß es nicht die »Johannes-Offenbarung«, sondern die Offenbarung des Herrn Jesus ist! Johannes hat das Buch nicht ersonnen! Jesus Christus ist nicht tot! Er lebt! Nach seinem Sterben und seiner Auferste-

hung ließ Er Johannes, seinen Jünger, wissen, was in der Zukunft geschehen würde. Aber nicht nur Johannes, sondern alle diejenigen, die Knechte, d.h. Diener des Herrn Jesus sein möchten.

Die Zukunft wissen

Möchten Sie wissen, was in der Zukunft geschehen wird? Die Bibel sagt es uns. Die Frage ist, ob wir sie glauben und ernst nehmen. Das heißt: Wir müssen sie als Ganzes ernst nehmen. Wenn wir versuchen würden, die Offenbarung für sich auszulegen, würden wir bald in Schwierigkeiten geraten. Um sie zu verstehen, brauchen wir die ganze Bibel. Deshalb werden wir öfter in anderen Bibelbüchern blättern und suchen müssen: Gerade auch im Alten Testament. Es ist unbedingt notwendig auf die Propheten des Alten Testaments zu hören.

Ein göttliches Buch

Wenn wir davon ausgehen würden, daß der Verfasser die interessante Idee gehabt hätte, auch einmal ein verschlüsseltes Buch zu schreiben, dann müßten wir mit allerhand menschlichen Methoden an dieses Buch heran gehen. Nehmen wir den ersten Vers dieses Buches jedoch ernst, dann brauchen wir anderes! Das Buch wurde für die »Knechte« des Herrn Jesus geschrieben! Diener des Herrn. Für solche, die tun was Er sagt. Für solche ist es gemeint. Sind Sie kein Diener des Herrn Jesus? Dann können Sie mit diesem Buch nichts anfangen!

Knecht des Herrn Jesus?

Wie wird man ein Knecht des Herrn Jesus? Aus Zwang? Nein! Lesen Sie einmal die Verse 5 und 6 des ersten Kapitels. Knechte des Herrn Jesus sind Menschen, die sich darüber freuen, daß ihre Schuld vergeben ist! Ihre Sünden sind weggewaschen. Gott ist ihr Vater. Sie wissen, daß sie geliebt sind!

Die Zahl »7«

Haben Sie das erste Kapitel der Offenbarung durchgelesen? Dann wird Ihnen auffallen sein, daß die Zahl »7«



öfter erwähnt wird: Die sieben Geister vor dem Thron; die sieben Gemeinden; die sieben Leuchter. In den nächsten Kapiteln ist noch die Rede von den sieben Siegeln des Buches (Kap. 5). In der Bibel deutet diese Zahl immer hin auf eine Vollständigkeit: Es ist die Vollzahl. Als praktisches Beispiel haben wir die sieben Tage einer Woche. Diese sieben Tage gehören zusammen, sie bilden eine Einheit, eine Vollkommenheit.

Sieben Geister?

Welches sind nun die sieben Geister aus Vers 4? Schlagen Sie das Alte Testament einmal auf. Im Buch Jesaja Kapitel 11 im zweiten Vers finden wir die Auslegung. Der Geist Gottes, der Heilige Geist ist vollkommen: Es ist der Geist des Herrn, der Weisheit, des Verstandes, des Rates, der Kraft, der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.

Lieber Leser, vor diesem Geist Gottes, der allwissend ist, können wir nicht wegfliehen. An diesem Gott, Der das Alpha und das Omega (der Beginn und das Ende des griechischen Alphabets) ist, dem Allmächtigen, kommen wir ohnehin nicht vorbei. Er durchschaut uns. Er kennt uns durch und durch.

Der Sohn des Menschen

Ich weiß natürlich nicht, wie Sie sich Gott vorstellen. Aber, wer die Beschreibung des Sohnes des Menschen ernst nimmt, wird wohl geheilt sein von der Idee eines »lieben Herr Gott«!

Der Menschensohn, wer ist denn das? Im Alten Testament lesen wir öfter über Ihn (Psalm 8/Hesekiel 1/Daniel 7 usw.). Im Neuen Testament werden diese Stellen auf den Herrn Jesus bezogen (z.B. Hebräer 2 und Matthäus 26). In dem letzten Abschnitt bezieht der Herr Jesus diese Worte sogar auf sich selbst! ER ist der Sohn des Menschen! Er ist derjenige, der tot war und wieder lebendig geworden ist (Vers 18).

Wie tot

Johannes, der Ihn während seines Lebens gut gekannt hatte, fällt, als er Ihn sieht, wie tot zu seinen Füßen. Er konnte nichts mehr sagen. Oft hört man: »Wenn ich eines Tages vor Gott stehe, werde ich Ihm schon sagen, was Sache ist! Ich werde Ihm dann mal richtig deutlich machen, was Er alles falsch gemacht hat!« Freunde, dann, wenn wir vor Gott stehen, gibt es nichts mehr zu sagen: Wie tot zu seinen Füßen!

Die Hand auf der Schulter

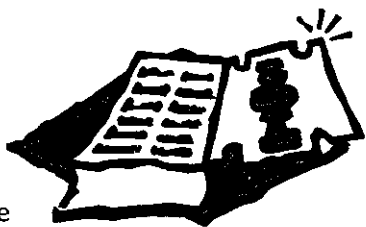
Aber dann das Schöne: Auch heute möchte der Herr Jesus tröstend zu uns kommen, und Seine Rechte auf unsere Schulter legen. Jetzt möchte Er, wenn wir zu Ihm kommen, noch unser Erretter sein. Wenn wir nicht zu Ihm kommen, wird Er unser Richter sein!

Der Richter

Kennzeichnend für das Buch »Die Offenbarung« ist, daß es den Herrn Jesus als Richter darstellt. Die Evangelien beschreiben Ihn als den Heiland, den Erlöser. Trotzdem hat der Herr Jesus selber es uns im Johannesevangelium schon gesagt: »Gott der Vater hat dem Sohn Gewalt gegeben, Gericht zu halten, weil Er der Sohn des Menschen ist.«

Nicht sehr beliebt!

Ist das vielleicht der Grund, warum die Offenbarung nicht sehr beliebt ist? Es fällt nicht leicht, Auge in Auge zu stehen mit dem



»der Augen hat wie eine Feuerflamme«, mit dem, der alles durchschaut! Mit dem, aus dessen Mund ein scharfes Schwert hervorgeht: D.h. der alles richtet nach dem Wort Gottes (vgl. Hebräer 4,12 und 13, dort finden wir die Auslegung dieses Schwertes).

Sieben Kirchen

In Asien gab es damals mehr als nur diese sieben

Gemeinden. Jede dieser Gruppen hatte ihre Eigenart. In Kapitel 2 wird uns das ausführlich beschrieben. Warum wählte der Herr Jesus gerade diese Gruppen? Nun, in erster Linie gab es damals einfach diese Gruppen von Gläubigen. Er wollte sie ermahnen! Das soll klar sein. Aber ist das alles? Nein, es steckt mehr dahinter.

Leuchter

Das ganze Buch »die Offenbarung« ist Prophetie. Das müssen wir im Auge behalten. Die Gemeinden werden in Kapitel 1 als »Leuchter« dargestellt. Leuchter sind dazu da, daß sie Licht geben! Christen sind das Licht der Welt: Sie sollten ihr Licht scheinen lassen. Einzelnen, d.h. jeder für sich, oder aber als Gemeinschaft: Ein Leuchter mit, so wie das damals war, sieben Lampen darin. Heutzutage gibt es auch hunderttausende von Leuchtern: Gruppen von Christen. Allerdings ist die Frage, die man stellen kann, was für ein Licht verbreiten sie? Sind es qualmende dreckige Öllampen, oder scheinen sie hell und klar?

Die Kirchengeschichte

Wie gesagt: Das ganze Buch der Offenbarung ist Prophetie. Gott, der im voraus weiß, was kommen wird, hat uns in dem zweiten und dritten Kapitel einen Überblick über die Kirchengeschichte gegeben. Es ist unmöglich, daß in diesem Rahmen ganz auszuarbeiten, dazu gibt es gute Bücher, aber überlegen Sie einmal folgendes Argument: Wer heute in der Türkei nach diesen Gemeinden suchen würde, würde sie nicht finden: Es gibt sie nicht mehr. Trotz-

dem lesen wir in Kapitel 2,25/3,3/3,10 und 11, daß sie beim Kommen des Herrn Jesus da sein werden!

Und wir?

Sind Sie Christ? Prüfen Sie sich selbst einmal. In welcher dieser Gemeinden sind Sie »zu Hause«? Und wie würde der »Richter« Ihr eigenes Leben einschätzen?

Der Schlüsselvers

Den Schlüsselvers dieses Buches finden wir in Kapitel 1 Vers 19. Dort lesen wir: »Schreibe nun, was du gesehen hast, und was ist, und was nach diesem geschehen wird.« Dieser Vers ergibt also eine Dreiteilung.

Was du gesehen hast

Was hatte Johannes bis dahin gesehen? Noch nicht ganz so viel! Bis dahin nur die Erscheinung des Herrn Jesus. Es war natürlich beeindruckend genug, aber er brauchte nur ein Kapitel, um das zu beschreiben.

Was ist

Nun müssen wir versuchen herauszufinden, was wir unter diesem »was ist« und unter dem »was nach diesem geschehen wird« zu verstehen haben. Das ist auch nicht schwierig. In Kapitel 4,1 lesen wir, daß Johannes eine Tür im Himmel aufgetan wird, und daß er eine Stimme hört, die ihm sagt: »Komm hier herauf, und ich werde dir zeigen, was nach die-

sem geschehen muß.« Wenn wir dann bedenken, daß die Kapitel 2 und 3 in sich eine Einheit bilden, dann wird wohl klar sein, daß das »was ist« die Kapitel 2 und 3 beinhaltet, und das »was nach diesem geschehen wird« die Kapitel 4 bis zum Ende des Buches bilden.

Weshalb die Unterteilung?

Warum ist es so wichtig, dies zu unterteilen? Aus dem einfachen Grund, weil dann klar ist, daß alles was nach Kapitel 3 kommt, für uns noch zukünftig ist! Wir leben in der Zeit der »Kirchengeschichte«. Diese Kirchengeschichte ist noch immer nicht zuende.

Die Entrückung

Bevor Sie jetzt weiterlesen, möchte ich Sie bitten, Ihre Bibel aufzuschlagen, damit Sie das, was ich jetzt schreibe, nachvollziehen können. Bitte schlagen Sie den ersten Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher auf, Kapitel 4 die Verse 13 bis 18. Lesen Sie sie gut durch. Danach schlagen Sie den ersten Korintherbrief, Kapitel 15 die Verse 51 bis 55 auf. Und den Philipperbrief Kapitel 3,20 und 21. Sehen Sie, wie die Bibel uns zeigt, daß Christen darauf warten, daß der Herr Jesus kommt, um sie von dieser Erde wegzunehmen, damit sie bei Ihm im Himmel sind.

Der Zorn Gottes

Der Herr Jesus wird kommen, um die Gläubigen vor dem kommenden Zorn zu erretten (1. Thess. 1,10). Wenn aber die Zeit der Kirche vorbei ist, die

Gläubigen weg sind, Kapitel 2 und 3 der Offenbarung zuende sind, dann kommt der Zorn Gottes über diese Erde.

Jesus kommt!

Der Herr Jesus kommt bald. Werden Sie dabei sein, wenn Er die Gläubigen mit sich in den Himmel nimmt? Oder werden Sie zurückbleiben und die schreckliche Zeit der Offenbarung erleben müssen?

Wiederholung

Die Offenbarung: ein offenes Buch. Johannes begegnet dem Herrn Jesus. Er steht als der Richter vor ihm. Johannes fällt wie tot vor Ihm nieder. Der Herr beruhigt ihn und sagt ihm, er soll aufschreiben, was in der Zukunft geschehen wird (Kap. 1).

Die Kirchengeschichte

Dann in Kapitel 2 und 3 folgt die Kirchengeschichte. Zunächst sehen wir die Kirche in der nachapostolischen Zeit. Dann die Kirche während der Verfolgungen unter den römischen Kaisern. Dem folgt eine Beschreibung der Kirche in der Zeit der »christlichen« Kaiser, anzufangen mit Kaiser Konstantin. Es geht weiter mit der Kirche im Mittelalter, in der Reformation, den Erweckungsbewegungen im letzten Jahrhundert und dem Überrest dieser Bewegung. Und dann? Wie geht es weiter?

Wie geht's weiter?

In Kapitel 4 ist der Thron Gottes und in Kapitel 5 ein

Buch das Hauptthema. Der Schöpfer des Himmels und der Erde ist der Herrscher, der Regent dieser Welt (Vers 11). Er hat das Sagen!

Menschen im Himmel?

Auf Thronen um Gottes Thron herum finden wir 24 Älteste. Menschen, die Überwinder (Siegeskränze bzw. Kronen) und Priester (weiße Kleider) sind. Wer ist ein Überwinder? Darauf gibt Johannes in seinem Brief die Antwort: »Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?« (1. Joh. 5,5). Menschen, die Könige und Priester sind, finden wir auch in Kapitel 1 Vers 6: Es sind alle die, die den Herrn Jesus als ihren Retter angenommen haben! Sie sind dann, bevor das Gericht von Gottes Thron ausgeht, in den Himmel aufgenommen worden. Gehören Sie auch schon dazu? Warten Sie doch nicht, bis es zu spät ist!!

Vier lebendige Wesen?

Vielleicht haben Sie beim Durchlesen von Kapitel 4 gedacht: Was sind denn das für eigenartige Tiere, die dort beschrieben werden. Nun, Hesekiel ein Prophet des Alten Testaments hat auch lange darüber gegrübelt. Er bekam einen ähnlichen Blick in den Himmel, wie ihn auch Johannes hatte. (Lesen Sie Hesekiel Kapitel 1.) In Kapitel 10 seines Buches schreibt er dann: Und ich erkannte, daß es Cherubim, Engel waren! Also ist auch das Problem gelöst. In der Offenbarung werden wir noch vielen Engeln begegnen!

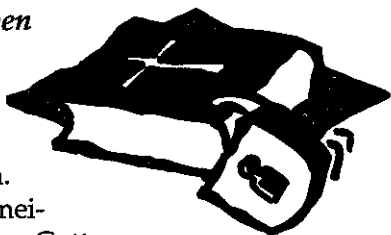
Engel

In der Bibel sind Engel keine harmlosen Wesen, die auf Wölklein sitzen und nichts anderes zu tun haben als auf einer Trompete zu blasen. Engel sind Geschöpfe Gottes, die eine gewaltige Kraft und Macht haben. Der Satan, der gefallene Engel, gehört auch zu ihnen.

Ein Buch mit sieben Siegeln

Ein Buch mit sieben Siegeln! Es hört sich so verschlossen an.

So wird es auch meistens dargestellt. In Gottes Buch der Bibel ist das jedoch anders: Dieses Buch bleibt nicht verschlossen; es wird geöffnet.



Wer öffnet?

Wenn es sich um das Gericht über diese Erde handelt, gibt es nur Einen, der das Recht hat, das Gerichtsbuch zu öffnen: Der, Dem alles Gericht gegeben worden ist, Jesus Christus. Wie wird Er uns dargestellt?

Ein Löwe

Schon in der fernen Vergangenheit wurde von diesem Löwen geweissagt. Im 1. Buch Mose (Genesis) Kapitel 49 wird Er schon erwähnt. Es ist der Löwe aus Juda. Es ist der Friedenbringende. Der Herrscher, dem alle Völker gehorchen werden. Er ist

würdig, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen. Was würde man also auf dem Thron erwarten? Johannes schaute, und was sah er?

Ein Lamm?

Eigenartig! Ein Lamm wie geschlachtet. Da erwartet man einen Löwen, und dann sieht man ein Lamm. Durch die ganze Bibel hindurch ist die Rede von diesem Lamm. Wer ist es? Natürlich: Jesus Christus! Als Johannes der Täufer IHN sah, sagte er: »Siehe das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt.« Er, der eines Tages das Gericht ausüben wird, war vor etwa 2000 Jahren hier in der Welt. Er starb wie ein Lamm, stellvertretend für unsere Schuld. D.h. für die Schuld derer, die dieses Opfer persönlich im Glauben angenommen haben.

Und wir?

Wie ist das mit Ihnen? Ist Er schon Ihr Retter? Wenn nicht, so wird Er bald Ihr Richter sein. Und meinen wir bloß nicht, daß Er etwas übersehen, oder ein Auge zudrücken wird! Denn was lesen wir von diesem Lamm? Ist es ein schwaches Tier?

Sieben

Nein! Kein schwaches Tier. Es hat sieben Hörner: Es ist allmächtig. Es hat sieben Augen: Es sieht alles! Die sieben Augen sind auch die sieben Geister Gottes. Erinnern Sie sich noch, was ich ein paar Seiten zurück dazu geschrieben habe?

Lobpreis!

Bevor die Stürme auf dieser Erde losgehen, die Gerichte anbrechen, gibt es Lieder im Himmel. Können Sie sie mitsingen? »Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen, denn du bist geschlachtet worden und hast für Gott erkaufte, durch dein Blut, aus jedem Stamm, Sprache, Volk und Nation ...«

Liebe Freunde, seht ihr, daß es sich dort nicht handelt um katholisch, evangelisch, oder irgendein anderes »isch«? Es geht hier um folgendes: Erlöst zu sein durch das Blut Jesu Christi!

Öffnen

Die Kirchengeschichte ist zuende (Offb. 2 und 3). Die Entrückung der Gläubigen hat stattgefunden. Die Gläubigen sind im Himmel bei Gott ihrem Schöpfer (Offb. 4). Das Buch des Gerichtes mit den sieben Siegeln soll geöffnet werden. Wer darf das tun? Er, Der der Löwe ist und gleichzeitig das Lamm: Jesus Christus (Offb. 5). Und dann geht es los. Schrecklich!

6 Siegel

Insgesamt enthält das Buch des Gerichtes sieben Siegel. In Kapitel 6 werden nur die ersten sechs Siegel des Buches geöffnet. Das siebte Siegel wird erst in Kapitel 8 nach einem langen Zwischensatz (Kapitel 7) geöffnet.

Die Auslegung

Wenn wir die Bibel verstehen und auslegen wollen,

ist es durchaus notwendig »Text mit Text zu vergleichen«. D.h.: Kein Bibelabschnitt kann und darf man eigenständig auslegen. Gibt es nun andere Bibelabschnitte, die ein Licht auf unser Kapitel werfen (Kap. 6!)? Ja! Schlagen Sie das Matthäusevangelium Kapitel 24 einmal auf. Besonders die ersten vierzehn Verse sind wichtig! Die Verse 15 bis 31 beschäftigen sich mit dem siebten Siegel.

Die Ankunft des Herrn Jesus

In Matthäus 24 lesen wir, wie die Jünger des Herrn Jesus Ihn fragen: »Sage uns, wann wird dieses sein, und was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters? Hier in der Offenbarung Kapitel 6 antwortet die gleiche Person: Jesus Christus. Damals, als Er noch auf der Erde war, sagte Er: Es wird Kriege geben, und Hungersnöte und Seuchen und Erdbeben usw. Das werden die Zeichen meiner Ankunft sein. Mit der Ankunft meinte Er das, was Er in den Versen 27,28 und 30 weiter erläuterte: Es ist seine öffentliche Erscheinung in dieser Welt! So, daß jedes Auge Ihn sehen wird.

Nochmal die sechs Siegel

Nachdem die Unruhen »blutlos« losgehen (erstes Siegel), folgen sozusagen Bürgerkriege (2. Siegel). Das Ergebnis: Hungersnöte (3. Siegel) und Tod (4. Siegel). Das fünfte Siegel spricht von Verfolgungen. Das sechste Siegel deutet hin auf ein totales Durcheinander. Aber wie gesagt eine bessere Auslegung gibt der Herr Jesus selber in Matthäus 24!!

Wir schaffen doch Frieden!

Die »Endzeit« und Kriege? Das gibt's doch nicht? Wir schaffen doch Frieden! Die Politiker tun doch ihr Bestes! Und wir wollen das doch auch! Und es wird doch schon ruhiger. Ost und West: Das sieht doch schon gut aus? Die Bibel sagt: »Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, gleichwie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen« (1. Thess. 5,3).

Kapitel Sieben: ein Zwischensatz

In dem vorigen Abschnitt haben wir die Offenbarung Kapitel 6 mit Matthäus 24 verglichen. Sie haben sich das doch durchgelesen? Die Gerichte auf der Erde haben angefangen: Sechs Siegel wurden geöffnet. Bevor nun das siebte Siegel geöffnet wird, zeigt uns der Herr zunächst etwas Wichtiges.

Zorn des Lammes

Am Ende von Kapitel 6 haben wir gelesen: »gekommen ist der große Tag seines (des Lammes) Zornes, und wer vermag zu bestehen?« Wer wird das wohl überleben, wenn der Herr Jesus Christus seinen Zorn ausüben wird? Wie? Zorn? Jesus und Zorn? Sie haben es richtig gelesen! Der Herr sagte es selber u.a. in Matthäus 24 Vers 21. Lesen Sie das nochmal durch: »... alsdann wird große Drangsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzthin nicht gewesen ist, noch je sein wird!« Es wird die Zeit sein, von der schon die Propheten des Alten Testaments geredet haben: Der Tag des Herrn.

Zerstörung des Tempels in Jerusalem?

Vielleicht meinen Sie, daß es mir Spaß macht, solch »grausame« Auslegungen zu geben. Nichts ist weniger wahr. Nur darf man die Auslegung der Heiligen Schrift doch nicht ändern, weil einem etwas nicht gefällt. Das wird leider oft getan. Man wendet z.B. Matthäus 24 auf die Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n. Chr. an. Vielleicht sah es zur Zeit der Tempelzerstörung ähnlich aus, die Erfüllung dieser Worte kann es jedoch nicht gewesen sein: Denn nach dieser Zerstörung des Tempels ist der Herr Jesus nicht öffentlich zurückgekommen! Und gerade davon spricht doch Matthäus 24!

Offenbarung 7

Zurück zu Kapitel 7. In diesem Kapitel ist die Rede von zwei Gruppen von Menschen. Zum einen gibt es eine Gruppe von 144.000 aus dem Volk Israel, zum anderen eine große Volksmenge, die man nicht zählen kann.

144.000

Wer sind nun diese 144.000 Menschen? Eins ist klar: Es sind alles Israeliten. Sonst würde sich Gott nicht so bemühen, sie genau nach ihren Stämmen zu ordnen. Daß es Israeliten sind, soll uns nicht wundern. Gott hat mit seinem Volk Israel noch Großes vor.

Eine große Volksmenge

Wer sind denn die? Die Antwort finden wir in Vers

14: Es sind die, die aus der »großen Drangsal« kommen werden. Es sind Menschen, die in der noch zukünftigen Drangsalzeit zum Glauben kommen werden.

Und wir?

Sie und ich: Wir werden zu keiner dieser Gruppen gehören! Denn, entweder haben Sie den Herrn Jesus als Erlöser angenommen, dann sind Sie zu jener Zeit im Himmel. Oder Sie werden, weil Sie das Evangelium jetzt abgelehnt haben, zurückbleiben und verhärtet werden. Sie können dann nicht mehr glauben! (Vgl. den zweiten Brief an die Thessalonicher Kapitel 2.)

Wie machen wir weiter?

Bis jetzt haben wir die Offenbarung Kapitel für Kapitel durchgenommen. Ab Kapitel 8 wird es schwierig, dies weiter so zu handhaben. Der Grund dafür ist, daß (1) die Offenbarung ab hier nicht mehr immer chronologisch ist und, daß (2) manchmal Begriffe benutzt werden, die erst später ausgearbeitet werden.

Beispiel

Als Beispiel möchte ich folgendes anführen: In Offenbarung 11,7 ist die Rede von einem Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt. Was soll das denn heißen? Was ist da gemeint? Nun, dieses »Tier« wird in den Kapiteln 13 und 17 ausführlich beschrieben. Und eigentlich sollte man diese Kapitel schon gelesen haben. Deshalb rate ich Ihnen: Lesen Sie, bevor

wir jetzt weitermachen, zunächst die Kapitel 8 bis Ende der Offenbarung gut durch.

Das Buch Daniel und die Offenbarung

Für die, die die Offenbarung wirklich studieren möchten, ist es notwendig, das Buch Daniel in das Studium mit hineinzubeziehen. Denn



diese beiden Bücher legen sich gegenseitig aus. Das komische Tier, welchem wir in der Offenbarung in Kapitel 13 und 17 begegnen, finden wir schon im Buch des Propheten Daniel (Kapitel 7).

Fälschung?

Gott hat Daniel, den Propheten benutzt, um Seine Gedanken über die Zukunft weiterzugeben. Über die direkte Zukunft (damals) und über die weite Zukunft (was jetzt noch zukünftig ist). Leider ist es so, daß viele, sogar Theologen davon ausgehen, daß Daniel sein Buch im Nachhinein geschrieben hat. D.h.: Man leugnet, daß er Weissagung (Prophetie bezüglich der Zukunft) geschrieben hat. Man sagt dann einfach, daß er sein Buch nachher als Geschichtsschreibung aufgeschrieben hat. Nun ist es so, daß unser Herr Jesus Daniel einen Propheten nennt (Matthäus 24,15). Das kann auch nur so sein, aus dem einfachen Grund, daß vieles von dem, was Daniel geschrieben hat, noch erfüllt werden muß.

3 1/2 Jahre?

Wenn Sie nachher die Kapitel 8 bis Ende durch lesen, achten Sie bitte auch auf die dreieinhalb Jahre, die immer wieder erwähnt werden. Diese Zeitspanne wird zwar verschieden angedeutet (42 Monate/1260 Tage/Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit), aber sie wird in den Kapiteln 11 bis 13 wenigstens fünfmal erwähnt. Das Eigenartige ist nun, daß auch Daniel diese dreieinhalb Jahre erwähnt (vgl. Dan. 7,25/9,25 mit Ofb.11,3/12,6 und 14 und 13,5).

Ein Puzzle?

Tatsächlich: Das Bibellesen ist wie ein Puzzle. Von allen Seiten werden Stückchen angetragen, damit man das Ganze sehen und verstehen kann. So soll es auch sein! Das hat uns der Apostel Petrus schon gesagt (2. Petr. 1,20 und 21).

Wiederholung

Nachdem die Gläubigen in den Himmel entrückt sind, so wie der Herr Jesus nach Seiner Auferstehung in den Himmel gefahren ist, fangen die einleitenden Gerichte Gottes an: Die ersten sechs Siegel des Buches des Gerichtes werden geöffnet. Dann aber folgt das siebte Siegel.

Das siebte Siegel

Das siebte Siegel beinhaltet die große Drangsal, die über diese Welt kommen wird. Es ist die Zeit, von der der Herr Jesus in Matthäus 24 sagte: »... denn alsdann wird große Drangsal sein, dergleichen von

Anfang der Welt bis jetzt hin nicht gewesen ist, noch je sein wird.« Kennzeichnend für diese Zeit wird sein, daß »der Greuel der Verwüstung, von welchem durch Daniel den Propheten geredet ist, an heiligem Orte stehen wird«. Den Israeliten rät der Herr Jesus »in die Wüste bzw. auf die Berge zu fliehen« (Matth. 24,15-21), denn besonders Jerusalem wird betroffen sein! Im 2. Thessalonicherbrief schreibt der Apostel Paulus auch über diese Zeit: Die Zeit, in der der Satan öffentlich in dieser Welt tätig sein wird.

Der Satan in Menschengestalt

Vor etwa 2000 Jahren war der Christ(us) in der Welt: Er war der versprochene Messias. Er war »Gott geoffenbart im Fleische«, d.h. Gott nahm Menschengestalt an. Es kommt eine Zeit, in der der Satan Menschengestalt annehmen wird. Nicht durch eine übernatürliche Geburt, so wie bei unserem Herrn. Das kann er nicht! In der Offenbarung Kapitel 12 lesen wir aber, wie er aus dem Himmel auf die Erde geworfen werden wird.

Freude im Himmel

Dann gibt es Freude im Himmel (Kap. 12,12), aber Schrecken auf der Erde. Denn 3 1/2 Jahre lang bekommt dieser Lügner die Gelegenheit hier in der Welt zu herrschen: der Antichrist.

Ein spirituelles Medium?

Der Satan ist ein Engel, ein Geisteswesen. Er braucht ein Medium, um sich offenbaren zu können. In Kapitel 13 sehen wir, welche diese Medien sind.

Zwei Tiere

In Offenbarung 13 lesen wir von zwei verschiedenen Tieren, die zusammen herrschen werden. Es scheint alles sehr schwierig verständlich zu sein. Wer aber »Schrift mit Schrift« vergleicht, wird kaum Schwierigkeiten haben. Fangen wir mit dem zweiten Tier an. Es gleicht einem Lamme (das Lamm in der Bibel ist Christus), und es redet wie ein Drache (der Drache ist der Satan; vgl. 12,9). Hier ist der Antichrist in Israel! Wollen sie mehr Auskünfte über diese Person? Lesen Sie dann bitte den zweiten Thessalonicherbrief Kapitel zwei ganz durch, und Sie sind informiert! Er wird sich in den noch neu aufzubauenden Tempel in Jerusalem setzen und sich als Gott anbeten lassen.

Das erste Tier

In dem nächsten Abschnitt beschäftigen wir uns mit dem ersten Tier!

Wiederholung

Wir haben festgestellt, daß der Satan bald Menschengestalt annehmen wird. Weil er ein Geist ist, braucht er ein Medium, durch welches er sich offenbaren kann. In der Offenbarung Kapitel 13 lasen wir, wie von zwei »Tieren« die Rede ist. Es sind Menschen, durch die er in dieser Welt herrschen wird. Das eine Tier ist der Antichrist. Er wird im zweiten Thessalonicherbrief ausführlich beschrieben.

Das andere »Tier«

Wer Daniel 7 durchgelesen hat, wird feststellen, daß dort die Rede war von vier Königen, die »von der Erde aufstehen würden«. Oder, so sagt es Daniel 2: Vier Königreiche, die aufstehen werden. Wer sich eingehend mit dem Propheten Daniel beschäftigt hat, wird wissen, daß drei dieser Königreiche mit Namen genannt werden: (1) Babylon; (2) Das Reich von Medien und Persien; (3) Das griechische Reich. Und dann das vierte Reich, welches wird das wohl sein?

Das vierte Reich

Das vierte Reich wird als ein schreckliches Tier beschrieben. In Daniel 7 lesen wir über dieses Tier. Es hat dort zehn Hörner (das sind zehn Könige, das legt der nächste Vers so aus). Es wird dreieinhalb Jahre herrschen. Es wird schreckliche Worte gegen den Höchsten (Gott) reden. Freunde, die Beschreibung paßt genau zu der, die wir in der Offenbarung finden.

Das Römische Reich

Aber wer ist denn dort gemeint? Nun, passen Sie mal auf! Welches Reich kam nach dem untergegangenen griechischen Weltreich? Richtig: das Römische Reich: Rom. Zur Zeit des Herrn Jesus herrschte Rom in dieser Welt. Der Herr Jesus kam, um sein Volk zu erlösen. Er war der König der Juden, der Sohn des Menschen, der kommen würde. Er würde über das fünfte Weltreich herrschen: Gottes Reich in dieser Welt. Man hat Ihn jedoch gekreuzigt! Wird

seine Herrschaft also nicht stattfinden? Doch!! Wir brauchen nur ein wenig Geduld.

Noch einmal Rom?

In der Offenbarung Kapitel 17 Vers 8 lesen wir: »Das Tier, welches du sahst, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen.« Ist das nicht interessant? Das Römische Reich war, ist nicht und wird wieder zurückkommen. Die sieben Köpfe des Tieres, so sagt die Bibel, sind sieben Berge. Damals wußte jeder, daß Rom die Stadt der sieben Berge war (vgl. Kap. 17,9).

Europa

Wissen Sie, wir leben in einer interessanten Zeit! Wir können vor unseren Augen sehen, wie diese Weissagungen anfangen sich zu erfüllen. Aus den Trümmern des alten Weltreiches Rom steht langsam eine neue politische Macht auf: die des neuen Römischen Reiches. Ein vereintes Europa.

Israel

Bevor wir jetzt weitermachen, lesen Sie am besten die Offenbarung Kapitel 11 und 12 durch! Achten Sie darauf, daß in diesen Kapiteln von Israel die Rede ist. Nicht so offensichtlich und so direkt. Aber trotzdem!

Der Tempel in Jerusalem

Ist es Ihnen aufgefallen, daß hier die Rede ist von dem Tempel, in »der Stadt, wo ihr Herr gekreuzigt

wurde«? Also ein Tempel in Jerusalem. Den gibt es heute nicht. Den wird es aber geben!! Nachdem die Gläubigen in den Himmel gegangen sind (bei der Entrückung), wird Gott einen Neuanfang mit Israel machen. Wir leben in einer Zeit, die man als eine Art von Übergangszeit einstufen kann. Gott stellt die Schachfiguren sozusagen auf das Schachbrett, damit demnächst das Endspiel anfangen kann.

Der Satan

In diesem »Endspiel« werden Europa, Israel und der Satan eine Hauptrolle spielen. In Kapitel 12 haben Sie gelesen, wie der Satan aus dem Himmel geworfen wird. Dieser Drache, so haben Sie gelesen, geht hinter einer Frau her! Gott Selber wird diese Frau in der Wüste schützen und ihr helfen.

Die Frau Maria?

Wer ist diese Frau? Ist sie vielleicht Maria, die Mutter des Herrn Jesus? Man könnte das denken und so verstehen. Nur stimmt das meines Erachtens nicht. Maria ist nicht in die Wüste geflohen, wo sie 1260 Tage von Gott ernährt wurde! Wer ist diese Frau dann?

Die Frau: Israel!

Aus wem ist Jesus Christus hervorgegangen? Er ist derjenige, der mit »eiserner Rute« in dieser Welt herrschen wird. Er ist aus Israel geboren worden. Diese Frau ist das Volk Israel. Aus ihr wurde der Messias geboren. Dieses Volk wird in der Zukunft,

wenn der Satan aus dem Himmel auf die Erde geworfen wird, direkt mit ihm zu tun haben. Das Alte Testament ist voller Weissagungen über jene Zeit!

In die Wüste ...

Erinnern Sie sich noch an Matthäus 24? Auch dort sprach der Herr Jesus davon, daß die Juden in der Zukunft in die Wüste fliehen sollen! Wenn in dem neu aufzubauenden Tempel in der Zukunft der in Menschengestalt gekommene Satan sich als Gott anbeten läßt, soll man möglichst bald in die Wüste fliehen. Weit entfernt von dieser furchterregenden Person.

Die Bibel: eine Einheit!

Wer systematisches Bibelstudium betreibt, kann nur zu der Schlußfolgerung kommen: Die Bibel ist von vorne bis hinten wahr. Wort für Wort wird erfüllt. Wie wunderbar ist doch der lebendige Gott!



Wiederholung

Wir haben gesehen, wie nach der Entrückung der Gläubigen, beim Kommen des Herrn Jesus, die einleitenden Gerichte Gottes über diese Welt anfangen. Langsam, aber sich immer steigend fängt das an. Bis der Satan aus dem Himmel auf die Erde gewor-

fen wird. Dann wird es erst richtig schlimm! Er nimmt dann Menschengestalt an. Die Welt, besonders Israel und das vereinte Europa, wird unter seiner direkten Herrschaft Schreckliches erleben.

Noch mehr?

Das ist jedoch nicht alles. Es gibt noch mehr. Gott Selber wird noch hinzutun. Bitte lesen Sie Offenbarung 15 und 16 durch! Grausam, was da beschrieben wird.

Angstmacherei?

Vielleicht denkt der eine oder andere: »Hört er denn nie mit dieser Angstmacherei auf?« Nun, ich kann mir sehr gut vorstellen, daß einer so denkt. Meine Antwort auf diese Frage ist: Man muß doch realistisch sein! Auch sie möchten doch wissen, was in der Zukunft geschehen wird?

Realistisch

Und wenn der lebendige Gott, Der im voraus weiß, was geschehen wird, uns die Antwort gibt, laßt uns dann bitte nicht den Kopf in den Sand stecken, weil wir Seine Antwort nicht wahrhaben wollen!

Sie brauchen doch gar nicht dabei zu sein!

Derjenige, der den Herrn Jesus als seinen Erlöser angenommen hat, wird gar nicht dabei sein! Er wird zu dieser Zeit schon längst im Himmel sein. Dort im Himmel wird Freude sein!

Gesang im Himmel

Ist Ihnen aufgefallen, daß im Himmel gesungen wird? Ist das nicht eigenartig: Gerichte auf Erden und offensichtlich Freude im Himmel. Wie läßt sich das vereinbaren? Christen werden doch aufgefordert zu lieben und freundlich zu sein. Wie kann sich der Himmel dann freuen über solch grausame Gerichte?

Der Heilige Geist

Ein Mensch, der zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen ist, hat den Heiligen Geist empfangen. Er denkt und fühlt grundsätzlich so, wie auch Gott denkt. Und heute sind Seine Gedanken »Gedanken des Friedens« über die Menschen. Jetzt ist noch die Zeit der Gnade.

Sieben Schalen

Dann aber wird Gott andere Gedanken haben: Die sieben Schalen des Grimmes Gottes werden auf die Erde geworfen. Die Gnadenzeit ist zuende. Der Himmel wird »anders« denken. Diejenigen die im Himmel sind, Sie hoffentlich auch, werden »anders« denken. Endlich wird dann gerecht gerichtet. Endlich ist dann die Zeit da, wo die gestraft werden, die Strafe verdienen. Offenbarung 16,7: »Ja Herr, Gott Allmächtiger, wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte.« In dem nächsten Abschnitt mehr zu diesen Kapiteln!

Sieben Siegel

Nachdem die wiedergeborenen Christen aus egal welcher Konfession von der Erde weggenommen worden sind, werden die sieben Siegel des Gerichtsbuches Gottes geöffnet: Zunächst werden einleitende Gerichte stattfinden: Die ersten sechs Siegel werden geöffnet. Beim siebten Siegel wird es erst richtig schlimm: Die große Drangsal fängt an!

Zwei Weisen

In dieser schrecklichen Zeit werden die Menschen auf zwei Weisen mit dem Zorn Gottes konfrontiert: Erstens: Der Satan bekommt »freies Spiel«. Unter der Zulassung Gottes kann er machen, was er will. Und er hat nun mal nichts Gutes im Sinn! Zweitens: Gott schickt direkte Gerichte. Diese werden als Posaunen (Kapitel 8 und 9) und Schalen (Kapitel 16) beschrieben.

Sind sie buchstäblich oder symbolisch gemeint?

Nun gibt es bei diesen direkten Plagen ein Problem: Soll man sie buchstäblich auslegen? Oder sind sie symbolisch zu sehen? Oder was auch noch eine Möglichkeit ist: Manche sind buchstäblich auszulegen und manche symbolisch. Das ist dann davon abhängig, was andere Bibelstellen dazu sagen.

Heuschrecken

Was Heuschrecken sind (Kap. 9), wird wohl jedem klar sein. Persönlich hätte ich nichts dagegen, wenn man bei der Auslegung davon ausgeht, daß es

dann stechende Heuschrecken geben wird. Aber wenn man Bibelvers mit Bibelvers vergleicht, kann man es auch anders sehen. Und auch das gibt einen Sinn!

Dämonen?

In den Sprüchen (Altes Testament) lesen wir, daß Heuschrecken keinen König haben (Spr. 30,27). In Offenbarung 9,11 lesen wir, daß die Heuschrecken dort trotzdem einen König haben! Entweder die Bibel widerspricht sich, oder man soll es anders auslegen. D.h.: Es sind gar keine echte Heuschrecken. Wenn man dann liest, daß ihr König »Verderber« (das ist Satan) heißt, kann man auch schlußfolgern: Hier ist die Rede von Dämonen, die hinter ihrem König herziehen und die Menschen geistlich verletzen.

Frösche und Dämonen

Daß man solche Schlußfolgerungen ziehen kann, geht auch hervor aus Offenbarung 16,14. Dort werden Dämonen mit Fröschen verglichen. Daß es in jener Zeit viele Dämonen geben wird, die sehr aktiv sind, wird wohl klar sein. Wenn der Satan öffentlich tätig sein kann, dann werden seine Mitarbeiter (das sind nun mal die Dämonen) auch voller »Begeisterung« ihre Arbeit tun. Die Anfänge sehen wir jetzt schon: Es gab noch nie eine Zeit, in der die Menschen sich so mit dem Okkultismus abgegeben haben, wie heute!

Babylon

Lesen Sie zunächst die Kapitel 17 und 18 der Offenbarung durch! Hauptthema in diesen Kapiteln ist die Hure Babylon. Wer wird das wohl sein? Das Wort Babylon bedeutet »Verwirrung« oder »Durcheinander«. Wir finden diesen Namen schon im ersten Buch Mose (Genesis) Kapitel 11. Dort gibt die Bibel ihm diese Bedeutung.

Die Hure

Wer sich in der Bibel etwas auskennt, weiß was Gott in der symbolischen Sprache der Bibel meint, wenn Er von einer Hure spricht. Im Alten Testament lesen wir wie Gott Israel »Seine Braut« nennt. Es war Seine Frau. Aber als Israel anfing, den Götzen zu dienen, verglich Gott sie mit einer Hure, die sich mit anderen »Herren« abgab. ER, Gott möchte ihr Herr sein. Sie nahm sich aber gerne »andere Baalim (Herren)«. Lesen Sie einmal das ergreifende Kapitel 16 im Buch des Propheten Hesekiel. Oder die Kapitel 13 des Propheten Hosea!

Die Kirche, die Braut?

Im Neuen Testament nennt der Herr Jesus die Gläubigen seine »Braut«. Damit ist nicht eine bestimmte von Menschen gebildete Institution gemeint, sondern alle die, die Ihn persönlich kennen. Sie sind gemeinsam seine Braut. Es sind alle diejenigen, die eine persönliche Beziehung zu Ihm haben. Sie gehören dazu.

Die Entrückung

Wenn diese Gläubigen in den Himmel entrückt worden sind, werden die »Kirchen« am nächsten Sonntag nicht leer sein! Die erlösten Gläubigen werden dann natürlich nicht zur Kirche kommen, sie sind im Himmel, bei Ihrem Herrn, die Scheinchristen aber werden einfach weitermachen. Es wird ein Christentum ohne Christus sein. So wie es zur Zeit des Herrn Jesus ein Judentum ohne lebendigen Gott gab: einen Formendienst ohne Inhalt. Aber gibt es das im christlichen Bereich letztlich nicht auch schon lange?

Die Hure und das Tier

Die Hure reitet ein Tier. Wer in den vorigen Abschnitten gut »aufgepaßt« hat, wird sofort begreifen, daß hier das in der Zukunft Vereinte Europa gemeint ist. Sie, die Hure, die entartete Kirche, reitet dieses Tier. Sie lenkt und führt es. Bis zu dem Augenblick, wenn das Tier einen fürchterlichen Haß auf sie bekommt und sie umbringt.

Wo stehen wir?

Es steht uns (mir) nicht zu, zu sagen: »Die und die bilden diese Hure!« Besser ist es, wenn wir diese Kapitel zu uns reden lassen, und uns darüber Gedanken machen, wie es um einen jeden von uns persönlich bestellt ist. Wo stehen wir? Sind wir bloß Mitglied der »soundsoKirche«, oder haben wir eine persönliche Herzensbeziehung zu Ihm, dem lebendigen Gott: Jesus Christus? Er hat doch am Kreuz

auf Golgatha die Schuld derjenigen bezahlt, die mit ihren Herzen an Ihn glauben.

Weihnachten

Ende des Jahres feiert die Christenheit Weihnachten. Die Geburt des Königs Jesus Christus wird »gefeiert«. Aber wer denkt eigentlich daran?



König der Könige

Und wissen wir eigentlich, daß der Herr Jesus Christus kein kleines Kind mehr ist? Durch das »Christkindgeschäft« ist vielen doch gar nicht mehr bewußt, daß dieses Kind Jesus kein Kind geblieben ist, sondern ein Mann geworden ist. Daß Er am Kreuz gestorben ist. Daß Er auferstanden ist. Daß Er in den Himmel gegangen ist. Und, daß Er bald als der König der Könige von dort erscheinen wird.

Kein Platz für Ihn in der Herberge

Sind wir uns bewußt, daß die Menschen damals keinen Platz für diesen König hatten? Keinen Platz in der Herberge, aber auch keinen Platz in dieser Welt. Für Ihn gab es von unserer Seite nur eins: ein Kreuz. Aber dabei blieb es nicht. Er, der Gestorbene, ist auferstanden. ER lebt und kommt bald zurück.

1000 Jahre

Ist Ihnen aufgefallen, daß in Kapitel 20 siebenmal die Zahl »1000« genannt wird: ein 1000jähriges Reich. Als der Engel Gabriel der Maria erschien, versprach er ihr im Namen Gottes: »Du sollst seinen Namen JESUS heißen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird Ihm den Thron seines Vaters Davids geben; und Er wird über das Haus Jakobs herrschen ewiglich.« Wir sollten doch nicht meinen, daß Gott solche Aussagen nicht auch wirklich erfüllt!

Die Propheten und dieses Reich

Manche meinen vielleicht, daß die Bibel wohl sehr wenig zu diesen 1000 Jahren sagt. Solchen würde ich raten, die Bücher der Propheten des Alten Testaments zu lesen. Diese Bücher sind voller Beschreibungen dieses Reiches!

Ein geistliches Reich?

Andere meinen: »Das ist doch nur in übertragenem Sinne zu verstehen.« Sie reden von einem geistlichen Reich, einem »geistlichen Israel«. Solche möchte ich fragen: Was ist dann das geistliche Arabien und Assyrien und, und, und? Dies alles sind Völker, die in Verbindung mit dem wiederhergestellten Israel unter *König Jesus* zu tun haben!

Das »himmlische« Jerusalem

Dieses irdische Reich wird vom Himmel her regiert werden (Kap. 21). Diejenigen, die in dieser Jetztzeit

dem verworfenen König Jesus nachgefolgt sind,
werden dann mit IHM vom Himmel her herrschen.
Wie großartig wird jene Zeit sein.

*Freunde, das Evangelium von Jesus Christus ist die
beste Botschaft, die es gibt!*